

*Edmond Rostand*

# Cyrano de Bergerac

(Cyrano de Bergerac)

Prosaübersetzung von WOLFGANG HARTUNG

F 1138

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Cyrano de Bergerac (F 1138)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## **Personen**

Cyrano de Bergerac  
Christian de Neuville  
Graf Guiche, der spätere Herzog von Gramont  
Ragueneau  
Le Bret  
Carbon de Castel-Jaloux  
Gascogner Kadetten  
Lignière  
Vicomte de Valvert  
Erster Marquis  
Zweiter Marquis  
Dritter Marquis  
Montfleury  
Belleboise  
Jodelet  
Cuigy  
d'Artagnan  
Brissaille  
Musketier, Lises Liebhaber  
Musketiere  
Spanischer Offizier  
Kavaliers  
Offiziere  
Portier  
Bürger und Bürgerinnen  
Diener  
Ein Herr  
Sohn des Bürgers  
Taschendiebe  
Zuschauer  
Ein Wichtigtuer  
Gardist  
Bertrandou, Spielmann  
Kapuziner  
Fünf Dichter  
Pâtissiers  
Roxane  
Schwester Marthe  
Lise  
Büffetfräulein  
Zofe  
Mutter Marguerite  
Schwester Marthe  
Schwester Claire  
Weitere Schwester  
Schauspieler  
Schauspielerinnen  
Blumenverkäuferin  
Eine Dame  
Eine „preziöse“ Dame  
Geiger  
Pagen  
Ein Historiker  
Spanische Soldaten  
„Preziöse“ Damen, Zuschauer und Zuschauerinnen, Kinder, Nonnen, Die Menge, usw.

**Die ersten vier Akte spielen 1640; der fünfte 1655.**

# 1. Akt

*Eine Theateraufführung im Hôtel de Bourgogne, im Jahre 1640.*

*Eine Art Halle für das Paumespiel, für Theateraufführungen eingerichtet und verschönert. Der Saal bildet ein langgezogenes Rechteck, auf welches man schräg blickt und zwar derart, daß eine seiner Seiten den Hintergrund bildet, der rechts vom Vordergrund ausgeht, nach links zum Hintergrund führt und einen rechten Winkel mit der Bühne bildet, die man als dreieckigen Ausschnitt wahrnimmt.*

*Diese ist auf beiden Seiten entlang den Kulissen von Sitzbänken umschlossen. Der Vorhang wird von zwei Teppichen gebildet, die sich seitlich aufziehen lassen. Über der Vorhangdraperie befindet sich das königliche Wappen. Vom Bühnenpodium zum Saal führen breite Stufen, an deren Seiten die Geiger plaziert sind. Die Rampe wird von Kerzen beleuchtet.*

*Zwei übereinanderliegende Ränge als seitliche Galerien, deren obere in Logen aufgeteilt ist. Im Parterre, das ja Bestandteil der Bühne ist, befinden sich keine Sitze. Im Hintergrund dieses Parterres jedoch, d.h., vom Zuschauer aus rechts im Vordergrund, stehen einige zu Stufen aufgestellte Bänke. Unter einer Treppe, welche zu den oberen Plätzen führt, und von der man lediglich den Ansatz sieht, steht eine Art von Buffet, welches mit kleinen Leuchtern, Vasen mit Blumen, Kristallgläsern, Kuchentellern, Karaffen usw. gestaltet ist.*

*In der Mitte des Hintergrundes, unter der Galerie mit den Logen, befindet sich der Eingang zum Theater. Ein Portal ist einen Spalt weit geöffnet, um die Zuschauer eintreten zu lassen. En den Türflügeln und ebenso an weiteren Stellen sowie über dem Buffet hängen rote Plakate, auf denen zu lesen ist: „La Clorise“.*

*Wenn sich der Vorhang hebt, soll der noch leere Saal noch im Halbdunkel liegen. Die Kronleuchter sind noch in die Mitte des Parketts gesenkt, damit ihre Kerzen angezündet werden können.*

## 1. Szene

*Publikum, trifft nach und nach ein. Kavalier, Bürger, Lakaien, Pförtner, Taschendieb, die Marquis, Cuigy, Brisaille, Buffetfräulein, Geiger etc.*

*Das Publikum betritt nach und nach das Theater. Man hört laute Stimmen. Ein Kavalier reißt die Türe auf und stürmt herein.*

**Portier** (verfolgt ihn): He da!... Das macht fünf Sous!

**Kavalier**: Aber nicht für mich!

**Portier**: Und warum nicht, wenn man fragen darf?

**Kavalier**: Ich stehe im Dienst des Königs. Leichte Kavallerie!

**Portier** (zu einem zweiten Kavalier): Und Ihr, Monsieur?

**Zweiter Kavalier**: Ich zahle nicht!

**Portier**: Aber...

**Zweiter Kavalier**: Ich bin Musketier.

**Erster Kavalier** (zum zweiten): Die beginnen erst um zwei Uhr. Komm, noch ist niemand im Parkett. Vertreiben wir die Zeit mit Fechten! (beginnen Fechtübungen)

**Erster Diener**: Pst!... Flanquin?

**Zweiter Diener:** Hast du Champagner abgestaubt?

**Erster Diener** (zeigt Spielkarten, wirft Würfel hoch, fängt sie auf): Nein, aber wir machen ein Spielchen! (Setzt sich)

**Zweiter Diener** (*setzt sich ebenfalls*): Wie du willst, du alter Gauner!

**Erster Diener** (zieht einen Kerzenstummel aus der Tasche, zündet ihn an und klebt ihn am Boden fest. Ironisch): Meine Herrschaft kommt für die Beleuchtung auf.

**Gardist** (*zu einem eintretenden Blumenmädchen*): Das ist aber schön von dir, daß du im Dunkeln zu mir kommst. (*Faßt sie um die Taille*)

**Erster Kavalier:** Treffer!

**Erster Diener:** Herz Dame!

**Gardist** (*verfolgt das Mädchen*): Ein Küßchen in Ehren kann niemand verwehren!

**Blumenmädchen** (*macht sich los*): Aber ja!... Ich kann das! Ich habe darin Übung!

**Gardist** (*zieht das Mädchen in einen dunklen Winkel*): Da ist doch nichts dabei!

**Ein Herr** (setzt sich mit anderen, die ebenfalls Proviant dabeihaben, auf den Boden): Wenn man schon so früh da ist, muß man die Zeit zum Essen nutzen.

**Ein Bürger** (*zu seinem Sohn*): Komm, wir setzen uns da drüben hin.

**Zweiter Spieler:** Ich hab drei Asse!

**Ein Herr** (zieht eine Weinflasche aus der Manteltasche und setzt sich ebenfalls): Der feine Herr hat Stil: Er trinkt den Roten aus der Bourgogne... (nimmt einen großen Schluck) im Hôtel de Bourgogne!

**Der Bürger** (zeigt mit seinem Stock auf den Trinker; angewidert): Wo sind wir da bloß hingeraten?... Säufer!... (Ein Fechter rempelt ihn an) Raufbolde!... (er fällt auf den Hintern und kommt zwischen die Spieler zu sitzen) Spieler!...

**Gardist** (*immer noch hinter dem Mädchen her*): Nur einen Kuß, du schönes Mädchen!

**Der Bürger** (*zieht entrüstet seinen Sohn mit sich fort*): O du mein Gott! Das muß man sich mal vorstellen. So etwas in diesem Saal! Hier wurde schon großes Theater gespielt!... Rotrou!...

**Sohn** (*Streber*): Und Corneille!... Papa!

**Pagen** (*halten sich an den Händen, betreten tanzend den Saal; singen*): Trallala...

**Portier** (*streng*): Treibt hier bloß keinen Unsinn! Sonst setzt's was! Ich kenn euch!

**Erster Page** (blasiert): O Monsieur, wo denkt Ihr hin? (Kaum hat der Portier den Rücken zugekehrt, heimlich zum zweiten) Hast du die Angelschnur?

**Zweiter Page:** Aber klar doch! Und einen Angelhaken hab ich auch!

**Erster Page:** Von dort oben, vom Balkon aus, könnten wir Perücken angeln. Macht ihr mit?

**Taschendieb** (*versammelt junge zwielichtige Gestalten um sich*): So, jetzt wird es Zeit, daß ihr was ordentliches lernt! Es ist zwar nicht das erste Mal, daß ihr was klaut...

**Zweiter Page** (ruft den anderen, die schon auf dem Balkon sind, zu): He! Habt ihr eure Blasrohre dabei?

**Dritter Page** (*von oben*): Dumme Frage! Sogar Erbsen haben wir in Massen! Feuer! (*Er beschießt die andern Pagen mit Erbsen*)

**Sohn:** Was wird denn heute gegeben, Vater?

**Bürger:** Clorise!

**Sohn:** Von wem ist das denn?

**Bürger:** Von Balthasar Baro... Das ist ein Stück...

**Taschendieb** (*zu seinen Schülern*): Als Erstes lernt ihr, die Rocktaschen aufzuschneiden...

**Ein Besucher** (*zeigt auf den Rang, zu einem anderen*): Sehen Sie!... Da oben,... da habe ich bei der Premiere von „Der Cid“ gesessen!

**Taschendieb** (*mit bezeichnender Geste; dozierend*): Zuerst nehmen wir die Taschenuhren durch.

**Bürger:** Heute sehen wir berühmte Schauspieler...

**Taschendieb** (*mit bezeichnender Geste*): ... und dann die Seidentücher!...

**Bürger:** Heute spielt zum Beispiel Montfleury...

**Jemand aus dem Olymp** (*schreit*): Macht doch endlich den Kronleuchter an!

**Bürger** (*mit steigender Begeisterung*): ... außerdem noch Bellrose, l'Épy, la Beaupré, Jodelet!

**Ein Page im Parkett:** Ah, da ist ja das Fräulein vom Buffet!

**Buffetfräulein** (*erscheint hinter dem Buffet; ruft aus*): Milch!... Orangen!... Himbeersaft!... Zitronenlimonade!... (*Stimmengewirr am Eingang*)

**Fistelstimme** (*eines herrschaftlichen Dieners*): Platz da! Macht gefälligst Platz! Elender Pöbel!

**Ein Diener** (*erstaunt*): Die Marquis!... Was machen die im Parkett?

**Ein anderer Diener:** Nur für ein paar Minuten. Sie werden gleich nach oben gehen.

**Erster Marquis** (*sieht, daß das Parkett halb leer ist*): Nanu? Wir treten ein als wären wir lediglich Tuchhändler? Ohne Aufsehen? Ohne Neugier zu erregen? Ohne zu stören? Ohne jemand auf die Füße zu treten? Teufel auch! (*Er sieht die schon früher eingetretenen adeligen Herren*) Cuigy!... Brissaille!... Ihr seid schon da? (*Umarmungen*)

**Cuigy:** Gewiß doch! Eure Freunde warten doch nicht, bis es denen einfällt, die Leuchter anzuzünden!

**Erster Marquis:** Ach, hört auf, ich bin heut nicht in Stimmung...

**Zweiter Marquis:** Laß dich nicht verdrießen! Da kommt schon der Beleuchter!

**Der Saal** (*begrüßt den Beleuchter*): Ah!... Oh!...

## 2. Szene

*Die Gleichen, Christian, Lignière, später Raguenau, Le Bret.  
Christian, einfach gekleidet, und der etwas derangierte und angesäuselte Lignière begrüßen sich.*

**Cuigy:** Ah, Lignière!...

**Brissaille** (*lachend*): Noch nicht betrunken?

**Lignière** (*leise zu Christian*): Soll ich Sie vorstellen? (*Christian nickt*) Baron de Neuville.  
(*Man begrüßt sich*)

**Cuigy** (*mit Blick auf Christian, zu Brissaille*): Nicht übel.

**Erster Marquis** (*hatte mitgehört*): Na ja, so lala...

**Lignière** (*stellt vor*): Messieurs de Cuigy, ... de Brissaille...

**Christian** (*verneigt sich*): Sehr erfreut, meine Herren...

**Erster Marquis** (*zum zweiten*): Er sieht zwar ganz gut aus... Doch was er trägt, ist nicht mehr ganz der letzte Schrei. Ich würde eher sagen: ländlich – sittlich.

**Lignière** (*zu Cuigy*): Er kommt geradewegs aus der Touraine.

**Christian:** Das stimmt. Ich bin noch keine drei Wochen in Paris. Morgen trete ich in die Garde ein, bei den Gascogner Kadetten.

**Erster Marquis** (*beobachtet die Leute, welche die Logen betreten*): Ah,... die Präsidentin Aubry!

**Buffetfräulein:** Orangen!... Milch!...

**Die Geiger** (*stimmen ihre Instrumente*): La...la...

**Cuigy** (*weist auf den Saal, der sich füllt; zu Christian*): Eine Menge Leute!

**Christian:** O ja!... Wahnsinnig viele! Ich kenne hier noch niemand.

**Erster Marquis:** Alles da, was Rang und Namen hat! (Sie sagen die Namen der festlich gekleideten Damen, welche die Logen aufsuchen. Sie grüßen und die Damen antworten mit einem Lächeln.)

**Zweiter Marquis:** Die Damen Guéméné...

**Cuigy:** De Bois-Dauphin...

**Erster Marquis:** Wie haben wir sie doch geliebt... vor Jahren

**Brissaille:** De Chavigny...

**Zweiter Marquis:** Die hat mit uns nur ihr Spiel getrieben!

**Lignière:** Schau einer an! Maître Corneille kam sogar von Rouen hier angereist!

**Sohn:** Papa,... Kommen heute auch die Mitglieder der Académie Française?

**Bürger:** Es sind schon viele da. Boudu, Boissat, Cureau, Porchères, Colomby, Bourdon, Arbaud...Namen, die man in tausend Jahren nicht vergißt!... Lauter Unsterbliche, wie man heutzutage sagt.

**Erster Marquis:** Gebt acht! Jetzt nehmen die „Preziösen“ Platz! Barthénoïde, Urimédonte, Cassandace, Félixérie,...

**Zweiter Marquis** (*ganz aufgeregt*): O mein Gott! Was für exquisite Namen sie sich geben! Und du kennst sie alle?

**Erster Marquis:** Aber gewiß doch, verehrter Marquis. Die platzen noch vor lauter Bildung und spreizen den kleinen Finger ab beim Tee...

**Lignière** (*nimmt Christian beiseite*): Nun, mein Lieber, ich habe Sie hierher begleitet. Ich wollte Ihnen einen Dienst erweisen.... Aber die Dame kommt wohl nicht. Ich wende mich daher wieder meinem Laster zu.

**Christian** (*bittend*): Nicht doch! Sie kennen Stadt und Hof; Sie kennen tout Paris. Ich bitte Sie, zu bleiben! Wer sonst könnte mir sagen, wer die Dame ist, für die ich aus Liebe sterben könnte.

**Dirigent** (klopft mit dem Taktstock gegen das Notenpult, zu den Geigern): Meine Herren,... es geht los!

**Buffetfräulein:** Makronen,... Zitronentee... (*Geigenspiel*)

**Christian** (*mit einfachem Gemüt*): Ich habe richtig Angst. Vielleicht ist sie kokett... oder aber schnippisch. Ich traue mich nicht, sie anzusprechen. Sie ist sicher viel zu geistreich – doch geistreich, das bin ich nicht. So wie man heutzutage spricht und wie man schreibt, das ist nicht meine Sache. Als Soldat bin ich ganz gut - sonst aber viel zu schüchtern. – Dort drüben, rechts, ganz hinten, dort sitzt sie immer, in der Loge. Bisher ist leider niemand drin.

**Lignière** (*macht Anstalten zu gehen*): Ich gehe jetzt. Sie kommt ja doch nicht.

**Christian** (*hält ihn am Ärmel zurück*): O nein, bleiben Sie noch ein bißchen!

**Lignière:** Ich kann leider nicht mehr warten. D'Assoucy sitzt schon lang in unsrer Kneipe und trinkt sich einen an. Und ich? Hier stirbt man ja vor Durst!

**Buffetfräulein** (*geht mit einem Tablett vorüber*) Orangeade gefällig?

**Lignière:** Pfui Teufel!

**Buffetfräulein:** Milch?

**Lignière:** Pah!

**Buffetfräulein** (*lächelt*): Ein Likörchen?... Chartreuse vielleicht?

**Lignière** (*zum Buffetfräulein*): Halt!... Einen Augenblick, bitte! (*zu Christian*) Gut, du hast mich überzeugt. Ich bleibe noch ein bißchen. Wollen doch sehen, wie das Zeug hier schmeckt. (*Setzt sich ans Buffet; das Buffetfräulein schenkt ein.*)

**Publikum** (*ruft, als ein dicker, gutgelaunter Herr den Saal betritt*): Ah!... Rageneau!

**Lignière** (*zu Christian*): Der berühmte Pâtissier Maître Rageneuve.

**Rageneuve** (wie ein Zuckerbäcker im Sonntagsstaat gekleidet, geht zielgerichtet auf Lignière zu): Monsieur, kann es wohl sein, daß Sie Monsieur Cyrano gesehen haben?

**Lignière** (*stellt Christian Rageneuve vor*): ... der Pâtissier und Ernährer aller Schauspieler und Dichter!

**Rageneuve** (*verlegen*): Aber das ist zu viel der Ehre...

**Lignière:** Ich bitte Sie, zu schweigen! Sie sind hochgeschätzt als unser aller Mäzen.

**Rageneuve:** Das ist nicht ganz falsch. Es ist nur allzu wahr, die Herren beehren mich und kaufen...

**Lignière** (*fällt ihm ins Wort*): ... auf Kredit!... Dabei ist er selbst ein begnadeter Dichter.

**Rageneuve:** Ja, so sagt man...

**Lignière:** Er sammelt Poesie. Er ist ganz wild darauf!

**Rageneuve:** Gewiß, gewiß, drum gebe ich für ein Gedicht...

**Lignière** (*unterbricht*): ... für ein Gedicht geben Sie eine Torte...

**Rageneuve:** Für ein Gedicht wär das denn doch zu viel... ich gebe nur ein Törtchen!

**Lignière:** Ja, so ist er! Ganz bescheiden!... Und ein kleiner Vers?... Was geben Sie für einen kleinen Vers?

**Rageneuve:** Eine Semmel, knackig frisch!

**Lignière** (*mit gespielter Strenge*): ... ein Milchbrötchen,... richtig? Doch sagen Sie, wie steh'n Sie zum Theater?

**Rageneuve:** Ich bin ein Verehrer des Theaters... und ich bet' es an!

**Lignière:** Habe ich vorhin recht gehört? Ihre Theaterkarten bezahlten Sie mit Kuchen?

**Rageneuve:** Ganz recht gehört!...Guter Geschmack gegen guten Geschmack! Beide Seiten sind zufrieden.

**Lignière:** Und der Eintritt heute?... Unter uns... Was hat Sie der gekostet?

**Ragueneau:** Vier Flans und zwölf Pasteten. *(Er schaut suchend umher)* Monsieur de Cyrano? Ich hab' ihn heut' noch nicht geseh'n. Ist das nicht sonderbar?

**Lignière:** Was meinen Sie mit sonderbar?

**Ragueneau:** Montfleury!... Heut' hat Montfleury seinen großen Auftritt!

**Lignière:** Das stimmt. Dieser Fettwanst spielt heut' abend den Phädon. Aber was hat das mit Cyrano zu tun?

**Ragueneau:** Ach, das wissen Sie noch gar nicht, meine Herren? Cyrano liegt mit Montfleury im Streit.

**Cuigy** *(mischt sich ein)*: Ja und? Was hat das zu bedeuten?

**Ragueneau:** Cyrano hat ihm verboten, im Theater aufzutreten – und das für einen Monat!

**Lignière** *(einige geleerte Gläser vor sich auf dem Tisch, ungeduldig)*: Und nun, was passiert jetzt? Was macht Montfleury? Tritt er heute auf?

**Ragueneau:** Jawohl, er tritt! Stellen Sie sich das mal vor!

**Cuigy:** Aber das kann er doch nicht machen!

**Ragueneau:** Ich fürchte, er versuchs. O, o! Ich möchte seh'n, was dann passiert. Nur deswegen bin ich gekommen.

**Erster Marquis:** Wer ist dieser Cyrano?

**Cuigy:** Cyrano? Sie kennen Cyrano noch nicht? Das ist ein ausgebuffter Degenfechter.

**Zweiter Marquis** *(gespreizt)*: Sagen Sie,... ist er von Adel?

**Cuigy:** Das kann man wohl sagen. Cyrano-Savinien-Hercule de Bergerac ist bei den Gascogner Kadetten. *(Zeigt auf einen Herrn, der im Saal herumgeht, als suche er jemand)* Dort, sein Freund... Le Bret! Der kann Ihnen Auskunft geben. *(Ruft)* Le Bret! *(Le Bret kommt heran)* Suchen Sie Bergerac?

**Le Bret:** Ja, ich bin schon etwas ungeduldig...

**Cuigy:** Ist Ihr Bergerac nicht etwas sonderbar?

**Le Bret** *(mit Zuneigung)*: Sonderbar? Nein, das gewiß nicht! Er ist... der ungewöhnlichste Mann unter der Sonne!

**Ragueneau:** Dichter!

**Le Bret:** Haudegen!

**Brisaille:** Physiker!

**Le Bret:** Musiker!

**Lignière:** Einfach extraordinaire!... superbe!... Ich kenne keinen, der sich mit ihm messen könnte!

**Ragueneau:** Ja, außergewöhnlich, bizarr und ausschweifend, extravagant, amüsant, galant, exorbitant!... Callot!... Ja, Caillot! Dem hätte er Modell steh'n können für den verrücktesten Haudegen, der je in Kupfer gestochen wurde: Ein Filzhut mit einem Federbusch ohnegleichen, prächtig der Überrock: gefüttert und ausladend wie ein Pfauenrad. Und dann sein Umhang... der Degen hebt ihn hinten hoch wie einen Hahnenschwanz – der stolzeste aller Gascogner... und das will was heißen! Wenn er mit seiner Halskrause herumstolziert, sieht der begabteste Schauspieler neben ihm blaß aus...

**Lignière:** Und eine Nase!... Eine Nase, Messieurs,... was für eine Nase! Ich kann Ihnen sagen!... Einen solchen Riesenzinken kann man nicht vorüberziehen lassen ohne hinzugucken. Man denkt, sie sei aus Pappmaché und er nimmt sie gleich ab... Doch weit gefehlt: Monsieur denkt nicht daran, sie abzunehmen! Keine Sekunde trennt er sich von ihr!

**Le Bret** (*zuckt mit der Schulter*): Er hält die Nase hoch in Ehren – und weh' dem, der es wagt, ihn schief deswegen anzusehen oder dumm daherzureden!

**Ragueneau** (*pathetisch*): Sein Degen wurde vielen schon zum Schicksal und zerschnitt schon manchen Lebensfaden!...

**Erster Marquis** (*verdreht demonstrativ die Augen*): Das mag ja alles sein. Doch ich bin sicher, daß er gar nicht kommt.

**Ragueneau:** Wenn Sie sich da nur nicht verrechnen! Ich weiß genau, daß er noch kommt! Wollen wir wetten?... Um ein Huhn à la Ragueneau?

**Erster Marquis** (*muß lachen*): Die Wette gilt! Ich freue mich, bei Ihnen einzukehren.

(*Bewunderndes Murmeln im Saal. Roxane erscheint soeben in der Loge. Sie setzt sich an die Brüstung. Die Zofe nimmt hinter ihr Platz. Christian ist abgelenkt, weil er beim Buffetfräulein bezahlt.*)

**Zweiter Marquis** (*ganz aufgeregt*): Ah! Messieurs, sehen Sie!... Diese umwerfende Schönheit!

**Erster Marquis** (*hingerissen*): Diese Pfirsichhaut! Ich wollt', ich küßte diesen Erdbeermund!

**Zweiter Marquis:** Sie scheint so schön wie kühl - doch mir wird ganz warm ums Herz.

**Erster Marquis:** Mir ebenfalls. Doch kostet es gewiß viel Mühe, ihr Herz für sich zu erwärmen.

**Christian** (*bemerkt Roxane und packt Lignière aufgeregt am Arm*): Da ist sie endlich!... Wunderbar! Sehen Sie!

**Lignière** (*überrascht*): Aaah! Sie ist die Glückliche...

**Christian:** Ja, genau, sie ist's! Bitte,... sagen Sie mir ihren Namen und wer sie ist! Ich bin wahnsinnig aufgeregt!

**Lignière** (*schlürft genießerisch an seinem Likör*): Magdeleine Robin.... nennt sich Roxane. Wunderschön und vom Feinsten... Hochgebildet, übrigens.

**Christian:** Und das mir! So ein Pech auch! Bildung ist nicht gerade meine Stärke.

**Lignière** (*bemerkt nicht die Enttäuschung Christians*): Sie ist eine Waise, unverheiratet – übrigens die Cousine von Cyrano, von dem wir eben sprachen.

(*In eben diesem Augenblick betritt ein sehr eleganter Kavalier mit dem blauen Schulterband der Ritter des Ordens vom heiligen Geist die Loge von Roxane, spricht kurz mit ihr, ohne sich zu setzen.*)

**Christian** (*zuckt zusammen; eifersüchtig*): Und wer ist dieser Mann dort?

**Lignière** (*schon etwas angesäuselt, lacht*): Das ist Graf de Guiche. Der Gockel ist in sie verliebt. Aber schon verheiratet. So ein Pech auch!

**Christian**: Wieso Pech? Heute ist alles möglich.

**Lignière**: Doch nicht für ihn. Seine Frau ist die Nichte von Kardinal Richelieu und darf deshalb nicht so, wie er gerne möchte... Er plant daher, Roxane mit einem Schwachkopf zu verheiraten, mit dem Vicomte de Valvert. Dafür erwartet er dessen Toleranz... Roxane lehnt das heftig ab – doch der Graf ist mächtig und Roxane ist nicht von Adel. Als Bürgerliche muß sie ihn fürchten. – Übrigens... Ich habe über seine heimtückischen Pläne ein schönes Lied verfaßt und in der Stadt verbreitet... Pah! Der Graf muß ganz schön angesäuert sein! Vor allem, wenn er das Ende vom Lied gehört hat. Wollen Sie es hören? (*Er erhebt sich schwankend mit erhobenem Glas und will zu singen anfangen*)

**Christian** (*erhebt sich*): Nein, bitte nicht... Nicht jetzt!

**Lignière**: Wie, Sie wollen gehen? Sagen Sie mir, wohin?

**Christian**: Zu Monsieur de Valvert!

**Lignière**: Davon rate ich Ihnen ab! Der wird Sie töten! (*Weist mit einem heimlichen Augenzwinkern auf Roxane*) Bleiben Sie hier. Sie wurden gerade von ihr bemerkt.

**Christian**: Mein Gott! Sie haben recht!... Wie schön sie ist... (Wie verzaubert verharret er auf der Stelle. Die Taschendiebe bemerken, wie er mit offenem Mund dasteht und schleichen sich heran.)

**Lignière**: Ich kann jetzt endlich gehen. Ich habe Durst! Ich sagte schon,... man wartet in der Kneipe auf mich...

**Le Bret** (*kehrt von seiner Suche nach Cyrano zurück*): Von Cyrano ist nichts zu sehen! Er kommt wohl doch nicht.

**Ragueneau** (*ungläubig*): Das versteh ich nicht...

**Le Bret**: Ob er das Plakat nicht gelesen hat?

**Saal** (*die Besucher stampfen mit den Füßen und rufen ungeduldig und aufmüpfig*): Anfangen!... Anfangen!...

### 3. Szene

*Die Gleichen außer Lignière, De Guiche, Valvert, schließlich Montfleury.*

*(De Guiche kommt von Roxanes Loge die Treppe herunter und durchquert das Parkett. Er ist in Begleitung von beflissenen Kavalieren, darunter der Vicomte de Valvert.)*

**Erster Marquis:** Dieser de Guiche tritt auf, als wäre er Richelieu persönlich.

**Zweiter Marquis** (*geringschätzig*): Pah! Der ist auch so ein Gascogner!

**Erster Marquis:** Jawohl, ein Gascogner. Aber die eiskalte und schlaue Variante. Aus dem kann noch viel werden. Wetten? Kommen Sie,... wir wollen ihn begrüßen. (*Sie gehen zu de Guiche.*)

**Zweiter Marquis** (*zum Grafen*): Der letzte Schrei aus Mailand, Monsieur! Ich bin beeindruckt... der Schnitt,... die Farben... Die Farben sind gewiß Symbol. Leider kann ich sie nicht deuten.

**De Guiche** (*martialisches*): Die Farbe heißt... „spanische Krankheit“.

**Erster Marquis:** Wie geistreich! Farben lügen nicht. Bald wird es den Spaniern schlecht ergehen. Sie, Monsieur, werden in Flandern dafür Sorge tragen!

**De Guiche:** Ich gehe vor zur Bühne... Kommen Sie mit, Messieurs? (*Er wendet sich der Bühne zu, gefolgt von den Marquis und den Kavalieren. Er dreht sich um und ruft wie einen Hund*) Kommen Sie schon, Valvert!

**Christian** (*hat alles gehört und beobachtet und ist wie elektrisiert, als er diesen Namen hört*): Der Vicomte! Ich werde ihm meinen Handschuh ins Gesicht ... (*Er steckt seine Hand in die Tasche und faßt die Hand eines Taschendiebes. Er dreht sich um*) He!... Was soll das? (*Er dreht ihm den Arm auf den Rücken bis es schmerzt.*)

**Taschendieb:** Aua! Das tut weh! Loslassen!

**Christian** (*dreht stärker*): Ich habe nach meinem Handschuh gesucht!

**Taschendieb** (*mit Mitleid, versucht dennoch ein Lächeln*): Ihr habt dafür eine Hand gefunden. Ist das nichts? (Plötzlich ändert sich sein Tonfall. Leise und hastig) Laßt mich bitte laufen.

**Christian:** Wieso sollte ich das tun. Ich habe dich gerade erst geschnappt.

**Taschendieb:** Ich verrate Euch ein Geheimnis dafür.

**Christian:** Ein Geheimnis? Du? Du willst mich wohl für dumm verkaufen!... (*neugierig geworden*) Was für ein Geheimnis? (*dreht den Arm*)

**Taschendieb:** Aua! Bitte nicht! Der M'sjöh, der eben weggegangen ist...

**Christian:** Welcher Monsieur!... de Lignière? Was ist mit ihm? Los, raus mit der Sprache!

**Taschendieb:** Es ist aus mit dem M'sjöh... Dem hat seine letzte Stunde heut' geschlagen.

**Christian** (*schwankend zwischen Schreck und Unglauben*): Warum, wieso? Nun mach schon!

**Taschendieb:** Ein Spottlied, das der M'sjöh verfaßt und auch gesungen, hat einen Mann von Rang ganz schwer getroffen.

**Christian:** Und wie soll der Mord geschehen?

**Taschendieb:** Hundert Mann – mit mir – heut' abend... Ein Hinterhalt!

**Christian:** Wer ist der Auftraggeber?

**Taschendieb:** Ich muß verschwiegen sein.

**Christian** (*verdreht den Arm*): Was soll das heißen?

**Taschendieb** (*jault*): Aua!... Bitte nicht!... Ich darf doch nicht! Das ist Gesetz in unsrer Zunft.

**Christian:** Nur eines noch,...: Wo findet dieser Überfall nun statt?

**Taschendieb:** An der Porte de Nesle. Auf seinem Heimweg. Noch können Sie ihn warnen!

**Christian** (*läßt den Dieb frei*): Aber,... wo kann ich ihn jetzt finden?

**Taschendieb:** Laßt alle Kneipen durchsuchen. (*zählt an den Fingern auf*) Das goldene Faß, den Pinienzapfen, Zum Kienspan, bei den Drei Trichtern, Zur Schwarzen Katz, Zur Fetten Maus, Pigalle, die Rote Lola... Überall hinterlassen Sie einen Zettel, wo alles draufsteht. Los. schnell! Es geht um die Wurst!

**Christian:** Ja, ja,... ich eile! Diese verdammten Schurken! Hundert gegen einen! (*Er blickt verliebt zu Roxane*) Ich muß sie aus diesem Grund verlassen,... ausgerechnet sie. (*Wütend sieht er nach Valvert*) Und dieser... Schluß jetzt! Es geht jetzt um Lignière... und zwar auf Tod und Leben!

(*Er eilt davon. De Guiche und sein Anhang sind hinter dem Vorhang verschwunden und haben auf den Bänken auf der Bühne – wie zu dieser Zeit üblich – Platz genommen. Das Parkett ist gerammelt voll. Auch in den Logen und auf den Rängen ist kein einziger Platz mehr frei.*)

**Im Saal:** Anfahren!... Fangt endlich an!... Den Vorhang auf!

**Ein Bürger** (dessen Perücke plötzlich von einem Pagen auf dem Rang an einer Angelschnur hochgezogen wird): Meine Perücke! Wo ist meine Perücke?

**Im Saal:** Seht mal, den Glatzkopf!... Die Stirne reicht ihm bis ins Genick!... Der muß sich mit dem Schwamm frisieren!... Das habt ihr gut gemacht!... So ein Spaß! (*Alles lacht.*)

**Der Bürger** (*droht wütend mit seiner Faust*): Unverschämte Bande! Ich werd's euch zeigen! (*Das Gelächter will gar nicht mehr enden. Plötzlich ist es mucksmäuschenstill.*)

**Le Bret** (*ganz erstaunt*): Was ist da los? Warum plötzlich diese Grabesstille? (*Ein Zuschauer teilt ihm leise etwas wichtiges mit.*) Ah?...

**Zuschauer** (*zu Le Bret*): Das hat man mir versichert!

**Im Saal** (*Murmeln und Raunen*): Psst! Kommt er tatsächlich?... Nein, was denken Sie sich!... Doch, doch,... ich habe ihn gesehen! Wo? wo? In der Loge mit dem Gitter!... Der Kardinal? Ja, der Kardinal!

**Ein Page:** Zum Teufel! Wir werden uns jetzt benehmen müssen! (*Das Zeichen für den Beginn ertönt. Erwartungsvolle Stille.*)

**Erster Marquis** (*hinter dem Vorhang; platzt in die Stille*): Da ist noch eine Kerze an!

**Zweiter Marquis** (*steckt den Kopf durch den Vorhang*): Einen Stuhl! Bringt einen Stuhl!

*(Ein Stuhl wird von Hand zu Hand, über die Köpfe der Zuschauer hinweg, herbeigeschafft. Der Marquis nimmt ihn entgegen und verschwindet, nicht jedoch ohne zuvor einige Handküsse in die Logen verteilt zu haben.)*

**Ein Zuschauer** (*verärgert*): Ist nun endlich Ruhe?!

*(Wieder das Zeichen für den Beginn. Der Vorhang öffnet sich. Tableau. Die Marquis lümmeln sich auf den Seitenbänken der Bühne. Die Kulisse zeigt das Himmelsblau der Schäferspiele. Vier kleine Kristalleuchter erhellen die Szene. Leises Geigenspiel.)*

**Le Bret** (*leise zu Ragueneau*): Wird Montfleury heut' wirklich spielen?

**Ragueneau** (*ebenfalls im Flüsterton*): Ja! Mit ihm fängt das Stück doch an.

**Le Bret**: Aber Cyrano ist nicht gekommen.

**Ragueneau**: Ja, Ja,... ich weiß schon von alleine, wann ich eine Wette verloren habe.

**Le Bret**: Umso besser.

*(Dudelsackmusik. Montfleury tritt bombastisch in einem Schäferkostüm auf. Sein mit Rosen geschmückter Hut sitzt schräg auf dem Kopf. Er bläst einen Dudelsack, der mit bunten Bändern verziert ist.)*

**Das Parkett** (*applaudiert und skandiert*): Bravo!... Bravo!... Montfleury!... Montfleury!... allez Montfleury!

**Montfleury** (*grüßt erhaben und spielt seine Rolle als Phaidon; überdeutliches, barockes, kitschiges Französisch; langgezogener Schlußvokal*):

„Heureux qui loin des cours, dans un lieu solitaire,  
Se prescrit à soi-même un exil volontaire,  
Et qui, lorsque Zéphire a soufflé sur les bois...»

**Stimme Cyranos** (*mitten aus dem Parkett, laut*): Du elender Schurke! Habe ich dir nicht Platzverweis erteilt? Für einen Monat? (*Allgemeine Verblüffung; alles wendet sich dem Sprecher zu. Murmeln*)

**Stimmen aus dem Publikum**: He!... Was ist da los?... Was soll das? (*Das Publikum in den Logen erhebt sich und blickt auf das Parkett hinunter.*)

**Cuigy**: Da ist er ja!

**Le Bret** (*erschrocken*): Cyrano!

**Die Stimme Cyranos** (*zu Montfleury*): He, du König der Hanswurst! Du Jahrmarktsclown! Runter von der Bühne,... Runter mit dir... und zwar sofort!

**Der ganze Saal** (*enttäuscht und empört*): Ooooooh!

**Montfleury**: Aber...

**Die Stimme Cyranos**: Wie?... Du wagst es noch zu zaudern?

**Stimmen aus den Logen und vom Parkett**: Ruhe! – Jetzt reicht es aber! – Spielen Sie, Montfleury!...Spielen Sie!... Lassen Sie sich nicht einschüchtern!

**Montfleury** (mit brüchiger Stimme): „Heureux qui loin des cours, dans un lieu soli...»

**Die Stimme Cyrano** (jetzt drohender): Wünscht Ihr etwa – König der Narren – daß ich ewigen Baum auf Eurem werten Rücken pflanze? (Ein Spazierstock schießt wie ein Degen in die Höhe.)

**Montfleury** (mit ersterbender Stimme): „Heureux... qui loin...» (Der Stock schwingt in der Luft)

**Die Stimme Cyrano**: Hinaus!... hab ich gesagt!

**Stimmen im Parkett**: Ooooh!

**Montfleury** (*würgt hervor*): « Heureux qui loin des cours... »

**Cyrano** (*persönlich; erscheint im Parkett und erregt höchstes Aufsehen. Er steht hoch aufgerichtet auf einem Stuhl, die Arme gekreuzt, den Schlapphut und Schnurrbart in Kampfstellung und mit Schrecken erregender Nase.*): Aaah!... Muß ich erst böse werden?

#### 4. Szene

*Die gleichen, dazu Cyrano, später Bellerose, Jodelet.*

**Montfleury** (*zu den Marquis*): Kommt mir zu Hilfe, Ihr hohen Herren!

**Erster Marquis** (*gleichgültig*): Spielen Sie doch einfach!

**Cyrano**: Du Fettwanst! Wenn du zu spielen wagst, hau ich dir rechts und links auf deine dicken Backen!

**Erster Marquis**: Genug jetzt! Schluß damit!

**Cyrano**: Die erlauchten Marquis auf ihren Bänken mögen schweigen! Sonst lasse ich sie meinen Spazierstock spüren.

**Alle Marquis** (*sind empört aufgesprungen*): Das ist zu viel! Das lassen wir uns nicht bieten!... Montfleury!

**Cyrano** (*drohend*): Montfleury!... Verschwinde oder ich korrigiere deine Ohren – oder, besser noch, ich hol' mir deine Eingeweide und lasse sie morgen bei Ragueneau mir zubereiten!

**Eine Stimme**: Aber...

**Cyrano**: Hinaus mit ihm, habe ich gesagt!

**Andere Stimme**: Aber ...

**Cyrano**: Wie das? Der steht noch immer hier herum? (*Krempelt seine Ärmel hoch*) Nun denn,... ich komme auf die Bühne und eröffne das Kalte Buffet, und dich serviere ich – hauchdünn geschnitten - als italienische Mortadella.

**Montfleury** (*versucht krampfhaft, seine Würde zu bewahren*): Mich beleidigen heißt, Thalia beleidigen!

**Cyrano** (*mit ausgesuchter Höflichkeit*): Thalia? Wenn der Muse des Theaters – für die Sie weniger als ein Nichts sind – die zweifelhafte Ehre zuteil würde, Sie kennenzulernen, – glauben Sie mir! – sie würde so ein dickes, fettes und dummes Schwein in den Hintern treten.

**Das Parkett** (*skandiert*): Montfleury!... Spiel dein Stück!... Montfleury!... Spiel dein Stück!

**Cyrano** (*die Hand am Degengriff, zu den Umstehenden*): Ich bitte Sie, haben Sie Mitleid mit meinem Degen. Wenn Sie weiter derart schreien, wird er sich noch mit Blut beflecken. (*Die Menge weicht zurück.*)

**Die Menge** (*auf dem Rückzug*): He! Was soll das alles?

**Cyrano** (*zu Montfleury*): Und jetzt: Runter von der Bühne!

**Die Menge** (*nähert sich wieder und droht*): Oho! Was der sich einbildet!

**Cyrano** (*mit einer schnellen Wendung*): Will sich jemand beschweren? (*Erneuter Rückzug*)

**Eine Stimme** (*singt im Hintergrund*):

„Monsieur de Cyrano  
Ist ein echter Tyranno.  
Obwohl er uns das nun bewies,  
Seh’n wir heute *La Clorise*.“

**Der Saal**: Wir wollen La Clorise sehen!... La Clorise! La Clorise!...

**Cyrano**: Wenn ich das Lied noch einmal höre, mache ich euch alle!

**Ein Bürger**: Halten Sie sich etwa für Samson?

**Cyrano**: Nehmen Sie sich in Acht. Samson hat einem Esel wie Sie einer sind, den Kiefer ausgerissen und seine Feinde damit getötet!

**Eine Dame aus der Loge** (*piepst*): Das ist einfach unerhört!

**Ein Kavalier**: Ein Skandal!

**Ein Bürger**: Nicht zum Aushalten!

**Ein Page**: Das ist zum Totlachen!

**Parkett** (*dreht langsam durch. Alles schreient*): I-a!... I-a!... Bä-ä-äh!... Wau...wau!... Kikeriki!... I-a!... I-a!... Bä-ä-äh!... Wau...wau!... Kikeriki!

**Cyrano**: Ich werde euch alle...

**Ein Page**: Miau!... Miau!

**Cyrano**: Ich befehle euch, zu schweigen! Auf der Stelle seid ihr still! Ich fordere das ganze Parkett zum Duell! (*zieht ein Blatt hervor*) Hier, auf diesem Blatt kann sich jeder eintragen... Ich notiere der Reihe nach jeden, der sich mit mir schlagen möchte. Tretet näher, ihr jungen Helden! Jeder kommt dran! Ich werde Nummern ausgeben! Na los

schon! Wer möchte oben auf der Liste stehen? *(Zeigt auf besonders Aufmüpfige, die sich schon verbal hervorgetan hatten.)* Wie wär's mit Ihnen, Mossjöh? Nein? Doch nicht? Oder mit Ihnen? Dem ersten Duellisten werde ich besond're Ehre erweisen, die er ja auch verdient! Ein jeder, der sterben will, braucht nur die Hand zu heben. So einfach ist das! *(Lähmende Stille)* Aha!... Ihr schämt euch. Und eure Schamhaftigkeit verbietet euch, mit anzusehen, wie meine nackte Klinge aus der Scheide fährt! Wie denn? Wo denn? Was denn? Kein Name? Kein Finger? – Nun gut. Sie gestatten also, daß ich fortfahre?

*(Cyrano wendet sich wieder der Bühne zu, wo Montfleury ängstlich abgewartet hat.)* Also... Wo bin ich gleich stehen geblieben?... Ja, das wars: Ich möchte das Theater von seiner Krankheit heilen. Denn mit so einer Geschwulst ist nicht zu spaßen! Sonst *(er schlägt mit der Hand auf seinen Degen)* bleibt nur noch das Skalpell.

**Montfleury:** Ich...

**Cyrano** *(steigt vom Stuhl herunter, setzt sich in die Mitte des Kreises, der sich um ihn gebildet hat, und benimmt sich ganz so als wäre er zu Hause):* Also,... das Theaterstück kann jetzt beginnen *(zu Montfleury):* Ich werde drei Mal in die Hände klatschen, du Vollmond. Beim dritten Mal ist Mondfinsternis und du bist verschwunden. Hast du mich verstanden?

**Das Parkett** *(amüsiert):* Ah!...

**Cyrano** *(klatscht):* Eins!

**Montfleury:** Ich...

**Stimme aus einer Loge:** Montfleury, bleiben Sie!

**Das Parkett:** Er bleibt,... er bleibt nicht... Er bleibt,... er bleibt nicht...

**Montfleury:** Ich glaube,... Messieurs,...

**Cyrano** *(unerbittlich, klatscht in die Hände):* Zwei!

**Montfleury:** Messieurs,... ich glaube, es ist wohl besser, wenn...

**Cyrano:** Drei!

*(Montfleury verschwindet durch eine Falltüre. Lachen und Pfeifen im ganzen Theater.)*

**Publikum** *(außer Rand und Band):* Buuh!...Buuh!... Feigling! Montfleury!...Wo bleibst du?... Komm sofort zurück!

**Cyrano** *(lehnt sich entspannt mit übergeschlagenen Beinen auf seinem Stuhl zurück):* Der soll nur kommen, wenn er sich traut!

**Ein Bürger:** Dafür kommt jetzt der Regisseur! *(Bellerose tritt heran und grüßt.)*

**Aus den Logen:** Ah! Da ist ja Bellerose!

**Bellerose** *(elegant):* Edle Herren...

**Parkett:** Nichts da! Wir wollen, daß Jodelet zu uns spricht!

**Jodelet** *(tritt vor; näselnd):* Ihr Haufen Kälber!

**Parterre:** Bravo! Sehr gut! Bravo!

**Jodelet:** Keinen Beifall, bitte! – Der großartige Schauspieler, dessen Bauch Sie alle lieben,...

**Parlett:** ... ist ein großer Feigling!

**Jodelet:** Er wurde zu seiner Flucht gezwungen.

**Stimmen aus dem Parkett:** Soll er doch zurückkommen, wenn er sich traut!

**Andere:** Nein! Bloß nicht!

**Wieder andere:** Aber ja, doch! Er soll zurückkommen!

**Ein junger Mann (zu Cyrano):** Monsieur, sagen Sie doch mal,... Wir wüßten gern,... Was ist der Grund für Ihren Haß auf Montfleury?

**Cyrano (weltmännisch, wendet sich den Logen zu):** Hassen?... Nein, ich haß ihn nicht. Das wäre wohl zu viel der Ehre! Ich kann ihn nur nicht ausstehen. - Nun zu deiner Frage, mein kleines Dummerchen. Warum?... Es gibt zwei Gründe, warum ich ihn nicht aussteh'n kann: Der eine wie der andere ist Grund genug. Primo: Er ist ein erbärmlicher Schauspüler, ein Dummschwätzer. (zynisch-poetisch) Und anstatt die Verse wie Vögelchen im Frühlingswinde entschweben zu lassen, preßt er sie aus seinem dicken Bauch heraus, mit ... und ... (zwei Geräusche wie bei hartem Stuhlgang) Secundo:... Das ist mein Geheimnis...

**Alter Bürger (hinter ihm):** Aber,... *La Clorise*,... ich habe dafür bezahlt! Ich will was sehen für mein Geld! Darauf besteh' ich!... Sie haben nicht das Recht...

**Cyrano (dreht sich mitsamt dem Stuhl zum Sprecher um):**

Alter Maulesel! Die Verse des alten Baro taugen nichts. Ach, was sag' ich! Die taugen weniger als nichts! Und deshalb fahre ich dazwischen – ohne jeden Gewissensbiß!

**Die hochgebildeten Damen (in den Logen, zu einander):** Th!... Th!... Th!... Und so was unserem verehrten Baro! Seine Verse sollen nichts taugen... Th!... Was soll man dazu sagen?

**Cyrano (dreht seinen Stuhl zu den Logen; galant):** Hochverehrte Schöngeister! Glänzen und erblühen Sie im hellen Lichte Ihrer Bildung. Und wenn die Damen nächstens im Kerzenschein ihre Lüste sublimieren und ihre Träume zu Papier bringen und mit sanftem Lächeln gar den Tod becircen... (parodistisch, schmalzig) Wie wunderbar! Sehr verehrte Damen, unsere Verse bedürfen Ihrer reizvollen Anregungen... (knallhart) aber gewiß nicht Ihres Urteils!

**Damen in den Logen:** (erst Stille, dann laute Empörung und nicht enden wollendes Geschnatter.)

**Bellerose:** Aber das Geld! Das Geld! (Plötzlich Stille) Die Leute wollen ihr Eintrittsgeld zurück! (Zustimmendes Murmeln, dann)

**Publikum (klatscht Beifall):** Jawohl, wir wollen unser Geld zurück. Das kann man mit uns nicht machen!... nicht mit uns!

**Cyrano (gebietet mit der Hand Schweigen):** Bellerose, Sie sind der einzige, der hier etwas Gescheites sagt! Und Sie hören,... (hält demonstrativ die Hand ans Ohr) das Publikum

ist der gleichen Meinung wie ich! Thespis soll, genauso wenig wie die anderen Musen, nackt herumlaufen. Fangen Sie den Beutel! Hep!... *(Steht auf und wirft einen Beutel auf die Bühne)* und halten Sie die Klappe.

**Der Saal** *(überrascht und aufgeregt)*: Ah!... Oh!...

**Jodelet** *(fängt die Börse wie ein Affe auf, wägt sie in der Hand; mit Kennermiene)*: Monsieur! Für so viel Geld dürfen Sie meinetwegen jeden Abend eine Aufführung sprengen...

**Der Saal**: Buh! Buh!

**Jodelet**: ... selbst wenn wir dafür ausgebuht werden!

**Bellerose**: Wir müssen den Saal räumen!

**Jodelet**: Schluß jetzt! Die Aufführung ist zu Ende! Räumt den Saal!

*(Die Leute gehen. Cyrano schaut befriedigt drein. Plötzlich bleibt die Menge stehen. Die Damen in den Logen waren schon aufgestanden und hatten ihre Mäntel angezogen. Sie bleiben stehen um zuzuhören und setzen sich wieder.)*

**Le Bret** *(zu Cyrano)*: Die Welt ist verrückt!...

**Ein Wichtigtuer** *(drängt sich zu Cyrano durch)*: Dem Montfleury haben Sie es aber gezeigt! So ein Feigling! Es ist ein Skandal! ... Aber Sie wissen schon, daß er der Schützling des Duc de Candale ist!? Und von wem werden Sie protegiert?

**Cyrano**: Von niemand!

**Wichtigtuer**: Wie? Sie haben keinen mächtigen Gönner?

**Cyrano**: Nein!

**Wichtigtuer**: Das gibt es doch nicht! Keiner der hohen Herren hat Sie unter seine Fittiche genommen?

**Cyrano** *(wütend)*: Nein! Muß ich alles dreimal sagen? *(gedehnt)* Na-in! Kein Schirmherr!... *(er schlägt mit der Hand demonstrativ auf den Degengriff)* ... außer dem da!

**Wichtigtuer**: Da werden Sie jetzt wohl die Stadt verlassen müssen.

**Cyrano**: Das kommt darauf an.

**Wichtigtuer**: Der Duc de Candale hat einen langen Arm...

**Cyrano**: Nicht so lang wie meiner... *(Sticht mit seinem Degen in die Luft)* wenn ich ihn ganz ausstrecke.

**Wichtigtuer**: Aber haben Sie denn nicht die Absicht...

**Cyrano**: Doch, hab ich!

**Wichtigtuer**: Aber ich...

**Cyrano**: Es reicht jetzt, meinen Sie nicht auch?

**Wichtigtuier** (*empört*): Hören Sie mal!...

**Cyrano**: Verschwinden Sie!... Auf der Stelle!... oder Sie erklären mir, warum Sie meine Nase so anstarren!

**Wichtigtuier** (*völlig verdutzt*): Ich... Aber ich...

**Cyrano** (*geht auf ihn zu*): Was ist daran Besonderes?

**Wichtigtuier** (*weicht ängstlich zurück*): Euer Gnaden sind im Irrtum. Ich verdiene keinen Rüffel.

**Cyrano**: Sagten sie Rüssel, Mossjöh? Ist meine Nase etwa schlaff, und hängt sie runter?

**Wichtigtuier**: Ich habe doch gar nicht...

**Cyrano**: Habe ich einen Geierschnabel?...

**Wichtigtuier**: Aber ich...

**Cyrano**: ... eine Warze auf der Nasenspitze?

**Wichtigtuier**: Aber...

**Cyrano**: Oder geht etwa eine Fliege gemessenen Schrittes darauf spazieren? – (heftig) Was paßt Ihnen daran nicht?

**Wichtigtuier**: O!...

**Cyrano**: Halten Sie meine Nase für ein Wunderwerk der Natur?

**Wichtigtuier**: Aber ich habe mich doch bemüht, nicht auf Ihre werte Nase zu schauen!

**Cyrano**: Und warum, bitte, wollten Sie das vermeiden? Können Sie mir das einmal erklären?

**Wichtigtuier** (*zunehmend erschöpft*): Ich hatte doch...

**Cyrano**: Ist sie etwa unappetitlich?

**Wichtigtuier**: Monsieur...

**Cyrano**: Liegt es am Teint? Wirkt sie ungesund?

**Wichtigtuier**: Monsieur...

**Cyrano**: Sieht sie obszön aus? Sie können es mir ruhig sagen.

**Wichtigtuier**: Ganz und gar nicht!

**Cyrano**: Warum schauen Sie dann so angewidert? Kann es sein, daß Sie meine Nase zu groß finden?... Mossjöh!

**Wichtigtuier** (*stammelnd*): Ich finde, sie ist klein,... ganz klein... winzig!

**Cyrano:** Wie bitte? Was sagen Sie da? Sie halten mir vor, ich hätte so ein lächerliches Organ? Klein?... meine Nase, ganz klein?... winzig, sagt er. Das wollen wir doch mal sehen!

**Wichtigtuier:** Himmel hilf!

**Cyrano:** Sie ist enorm, meine Nase! Merken Sie sich das, Sie mit Ihrer erbärmlichen, blöden Stummelnase! Ich nämlich kann auf meine Nase mächtig stolz sein. Eine große Nase zeigt untrüglich die Eigenschaften ihres Besitzers: liebenswürdig und charakterstark, edel und geistreich, großzügig und vor allem mutig! - Sie besitzen keine einzige dieser Eigenschaften. Wagen Sie nicht einmal daran zu denken! Sie erbärmlicher Wicht! Ihre völlig belanglose Visage allerdings, in die ich gleich reinhauen werde, zeigt nichts von alledem... *(gibt ihm eine schallende Ohrfeige)*

**Wichtigtuier:** Aua!

**Cyrano** *(zeigt mit dem Finger auf ihn)*: Kein Stolz und keine Leidenschaft ziert dies Gesicht, weder Originalität noch Poesie... und vor allem keine prächtige Nase. Da springt kein Funke über... *(er dreht den Wichtigtuier um und tritt ihn)* ...höchstens mein Stiefel in Ihren Hintern!

**Wichtigtuier:** Aua! Zu Hilfe! Wachen herbei!

**Cyrano:** Das soll jedem eine Lehre sein, der seine Nase über meine Nase rümpft. Und sollte der nächste, der das wagt, ein Spaßvogel von Adel sein, wird er Stahl statt Stiefel kosten und zwar vorne – nicht im Hintern!

**De Guiche** *(mit den Marquis, schon im Weggehen)*: Jetzt wird er unverschämt.

**Vicomte de Valvert** *(aggressiv)*: Der spuckt aber große Töne!

**De Guiche:** Darauf wird sich doch niemand einlassen.

**Vicomte:** Was heißt hier niemand? Ich werde ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen. *(Er baut sich überheblich vor Cyrano auf)* Sie da!... Ja, Sie... Sie haben aber eine große Nase!

**Cyrano:** Ganz richtig.

**Vicomte** *(geköstelt)*: Ha!

**Cyrano** *(ungerührt)*: War das alles?

**Vicomte** *(verunsichert)*: Aber...

**Cyrano:** Aber so läuft das nicht, junger Mann! Da müssen Sie schon noch etwas zulegen! Zum Beispiel könnten Sie sagen... Nun, wir wollen es kurz machen... Ich biete Ihnen mehrere Varianten an...

Aggressiv: „Monsieur, wenn ich eine derart große Nase hätte, würde ich sie amputieren lassen!“

Freundschaftlich: „Du mußt die Suppe aus der Mokkatasse schlürfen, wenn die Nase nicht darin baden soll.“

Seemännisch: „Ist das ein Riff, eine Klippe oder eine Felsspitze? Ach, was rede ich da für Unsinn?... Das ist eine Halbinsel!“

Neugierig: „Wozu dient dieses längliche Futteral, mein Freund? Gehen Sie auf Reisen?“

Tierlieb: „Gewiß sind Sie ein Vogelfreund, weil Sie einen Tannenzapfen im Gesicht tragen.“

Vorausschauend: „Geben Sie acht, daß Sie nicht über Ihre Nase stolpern!“

Der Kavalier: „Mein lieber Freund, so bequem kann Mode sein. Als Kleiderhaken ist die Nase richtig praktisch.“

Monarchistisch: „Selbst der kälteste Wind kann dich, du Königin aller Nasen, niemals vollständig erkälten – außer der Mistral!“

Biblich: „Dein Nasenbluten schwillt an zum Roten Meer.“

Reklame: „Das Aushängeschild für eine Parfümerie.“

Biologisch: „In dieser Muschel möchte ich Krabbe sein.“

Naiv: „Ist dieses Denkmal zu Besichtigung freigegeben?“

Volksmund: „Lange Nas’ und spitzes Kinn, da sitzt der Teufel leibhaft drin.“

- Nun, mein Lieber,... So oder so ähnlich hätten Sie mich ansprechen können, wenn Sie auch nur durchschnittliche Bildung oder Geist besäßen. Aber ein bedauernswertes Individuum wie Sie läßt dies vermissen. Versuchen Sie zu buchstabieren,... sprechen Sie mir langsam nach: B-i-l-d-u-n-g... G-e-i-s-t. (Der Vicomte läßt sich nicht darauf ein) Nein? Können Sie nicht oder wollen Sie nicht? Ihr Kopf ist nicht gelehrt - und dennoch leer. Wie geht das zu? Wer löst das Rätsel? Wenn die Sache so steht, dann wundert es mich nicht, daß Sie hier, vor den edlen und klugen Damen so wenig Phantasie und Erfindungsgeist zeigen und sich nicht mit mir messen wollen. Eins ist Ihnen offenkundig klar: Sie hätten sich schon beim ersten Satz blamiert. Ach was! Schon bei Ihrem ersten Wort hätten alle schallend gelacht. An diesem wie an jedem andern Ort haben Sie nicht die geringste Chance. Für mich jedoch ist das ein Heimspiel.

**De Guiche** (faßt den wie versteinert dastehenden Vicomte am Ärmel): Vicomte, was kümmert Sie denn so einer?

**Vicomte** (kochend vor Wut): Dieser arrogante Schnösel! Heruntergekommener Dorfadel! Nicht mal Handschuhe hat er! Wie er schon herumläuft!

**Cyrano**: Meine Eleganz, die kommt von Innen. Ich putze mich doch nicht heraus. Bin ich etwa ein eitler Laffe? Ein Kleiderständer? Ein Geck? Ein Stutzer? Gefallsucht steht gepflegtem Auftreten nur allzu oft im Wege. Ich würde zum Beispiel – nur als Beispiel – mich niemals, womöglich versehentlich, mit befleckter Ehre und schlechtem Gewissen auf die Straße wagen. An mir ist alles sauber ohne Makel. Ich strahle Unabhängigkeit und Freiheit aus, wie jeder sehen kann, der will. Ich blase mich nicht auf und trage kein Korsett. Denn wahre Größe zeigt man nicht. Meine Taten sprechen allein für sich und geraten nicht so schnell aus der Mode wie Ihre Hüte, Westen, Spitzenhosen. Mein Geist ist immer obenauf wie meine Schnurrbartspitzen und hilft – egal, wo ich mich herumtreibe – der Wahrheit auf die Sprünge. Manchmal braucht die Wahrheit Sporen – und die tun weh.

**Vicomte**: Hören Sie, Monsieur...

**Cyrano**: Noch bin ich nicht fertig. Was meine Handschuhe betrifft... eine unangenehme Geschichte. Ich hatte nur noch einen, und selbst dieser war mir schließlich lästig. Er landete in einer Visage... Den Rest können Sie sich denken...

**Vicomte** (mit deutlichem Nachdruck): Hühnerdieb!... Lämmel!... Rüpel!... Bauer!...

**Cyrano** (lüftet den Hut und grüßt, als hätte sich der Vicomte eben vorgestellt):

Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen. Gestatten Sie auch mir, mich vorzustellen: Mein Name ist Cyrano-Savinien-Hercule de Bergerac. (Alles lacht)

**Vicomte** (außer sich): Sie,... Sie,... Sie Schmierenkommödiant! (Will weggehen)

**Cyrano** (*stößt einen lauten Schrei aus*): Aua!

**Vicomte** (*dreht sich erschrocken um*): Wollten Sie noch etwas sagen? Ich dachte, ich hätte Sie geplättet.

**Cyrano** (*mit schmerzverzerrtem Gesicht*): Ich muß ihn wieder einmal in Bewegung bringen. Das ist doch nichts für ihn. Er fängt schon an zu rosten!... Aua!

**Vicomte**: Was ist los? Was haben Sie?

**Cyrano**: Ein schlimmes Kribbeln im rechten Arm. Seht her, er zuckt zum Degen!

**Vicomte** (*zieht blank*): Darauf warte ich schon lange!

**Cyrano**: Nun denn,... Röslein stich, Röslein auf der Heide...

**Vicomte** (*geringschätzig*): Ah, da spricht der Dichter! Aber nun hat es sich ausgedichtet!

**Cyrano**: Ja, der Dichter. Sie werden davon profitieren. Denn während wir die Degen kreuzen, will ich improvisieren und eine Ballade für Sie dichten.

**Vicomte**: Eine Ballade?

**Cyrano**: Ich habe das undeutliche Gefühl, Sie wissen gar nicht was eine französische Ballade ist. (*zum Publikum*) Oder etwas Sie?

**Vicomte**: Aber...

**Cyrano** (*als würde er einen Schuljungen belehren*): Nun,... die französische Ballade der Gegenwart setzt sich aus drei Strophen zu je acht Zeilen zusammen.

**Vicomte** (*zornig*): Das will ich gar nicht wissen!

**Cyrano** (*fährt unbeirrt fort*): Dazu kommen vier...

**Vicomte**: Sie...

**Cyrano**: Ich mache beides zugleich: Dichten und Fechten... und mit dem letzten Vers – touché – werd' ich Sie treffen – jedoch nicht töten.

**Vicomte**: Sie stellen sich das sehr einfach vor.

**Cyrano**: Das ist es auch. Hören Sie:  
„Ballade vom Duell des Monsieur de Bergerac mit einem Schuft im Hôtel de Bourgogne.“

**Vicomte**: Und, was soll das heißen, bitteschön?

**Cyrano**: Das ist der Titel.

**Der Saal** (*auf dem Siedepunkt der Erregung*): Platz da! Köstlich! Amüsant! Nicht drängeln! Ruhe! Das ist echtes Theater! (*Alles drängt sich im Parkett, in den Logen und auf den Rängen. Die Frauen haben sich erhoben.*)

**Cyrano** (*schließt für einen Moment die Augen und hält mit Daumen und Mittelfinger die Nasenwurzel*): Warten Sie!... Der Reim... Ja, da ist er! (*Er führt aus, was er dichtet*)  
„Mit Grazie werf' ich den Hut beiseite

Und leg' den weiten Mantel ab.  
Ich rüste mich zu diesem Streite.  
Ihr schaufelt Euch das eigne Grab.

So elegant wie einst Achilles war  
Und flinker noch als Scaramouche,  
Bring ich Euch nun als Opfer dar.  
(*kleiner Scheinangriff und dabei:*)  
Ich werd' Euch *mores* lehren, kusch!  
(*Setzt/stellt sich verächtlich hin*)  
Ihr armer Wicht, Ihr dauert mich.  
Beim letzten Vers erst - steche ich.

Wo setze ich bei diesem Truthahn  
Zum Spicken denn die Stiche an?  
An Flanke oder Schulterblatt?  
(*Spielerisch mit dem Degen andeuten*)  
Die Degenspitze, die trifft glatt  
Das blaue Schulterband, Monsieur.  
(*Zielt auf den Bauch; der Vicomte schreckt zurück. Cyrano nimmt jedoch wieder verächtlich eine lässige Stellung ein*)  
Doch mir ist nicht nach Cordon bleu.  
Ich treffe Euch nach altem Brauch,  
Es ist entschieden - in den Bauch.  
Ihr armer Wicht, Ihr dauert mich.  
Beim letzten Vers, da steche ich.

Ein schnelles Ende wär nun recht  
Die Verse sind gar nicht so schlecht,  
Jedoch mein Gegner ist bescheiden.  
Den Stümper kann ich gar nicht leiden.  
Auf jede Finte fällt er rein,  
Und ich bin nicht einmal gemein!  
(*Belehrend, wie zu einem dummen Jungen, resp. Mädchen*)  
Die Quint zuerst, dann eine Terz –  
Das reimt sich wunderbar auf Schmerz.  
Und auch auf Herz, armer Gesell,  
Beim letzten Vers, da geht's ganz schnell.  
Ihr armer Wicht, Ihr dauert mich.  
Beim letzten Vers, da steche ich.

(Feierliche Ansage)

Vicomte, habt Ihr zur Nacht gebetet?  
Das Ende kommt nun schnell herbei.  
Wenn Ihr alsdann vor Gott hintretet,  
Übt Demut, daß er gnädig sei.

Doch nun zum Ende der Ballade  
Ich setze an zur Schlußparade.  
Was nützt die Finte voller Tücke,  
Ich stoße flink in diese Lücke

Ihr armer Wicht, Ihr dauert mich.  
Im *ersten* Vers schon sagte ich:  
Beim *letzten* Vers, da treff ich dich.

(Treffer)

Das wars dann, ich empfehle mich!

„Mit Grazie werf ich den Hut beiseite  
Und lasse langsam meinen Mantel  
heruntergleiten von der Schulter  
und ziehe meinen treuen Degen.

Elegant wie einst Achilles war  
Und flinker noch als Scaramouche,  
Ich warne Sie, Sie armer Wicht.  
Beim letzten Vers, da steche ich.

(Jetzt schlagen die Klingen aufeinander)

O, wär'n Sie doch neutral geblieben!  
Wo setz' ich nur bei diesem Truthahn  
Die Stiche an um ihn zu spicken?  
An Flanke oder Schulterblatt?  
Das Herz ist unterm blauen Band,  
Doch mir ist nicht nach Cordon bleu.  
Die Degenspitze voltigiert  
Und trifft die Fliege selbst im Flug.  
Jetzt weiß ich auch, wo ich ihn treffe:  
Es ist entschieden... in den Bauch.  
Beim letzten Vers, da steche ich!

Ich komm' zum Ende meiner Dichtung.  
Die Verse sind gar nicht so schlecht,  
Nur mein Gegner ist bescheiden.  
Auf jede Finte fällt er rein.  
Zuerst die Quart und dann die Terz –  
Reimt sich auf Herz und auch auf Schmerz.  
Pack deinen Speiß, armer Gesell,  
Beim letzten Vers, da geht's ganz schnell.

(Feierliche Ansage)

Vicomte, hast zur Nacht gebetet?  
Bitt' Gott, daß er dir gnädig sei.  
Nun eine Quart, ich seh' die Lücke  
Ich stoß hinein – nur eine Finte!  
Ein Ausfall und wie schon gesagt:  
Beim letzten Vers, da treff ich dich.  
Das wars dann, ich empfehle mich!

*(Zieht den Degen zurück, reicht ihn Le Bret, verbeugt sich vor dem applaudierenden Publikum im Parkett und in den Logen. Blumen und Taschentücher werden ihm zugeworfen. Männer umringen Cyrano und gratulieren ihm. Ragueneau ist ganz aus dem Häuschen. Le Bret ist glücklich und zugleich betroffen. Die Freunde des Vicomte heben ihn auf und schleppen ihn hinaus.)*

**Die Menge** (in einem fort): Ah!... Oh!... Olala!... Bravo!

**Ein Offizier:** Superb!

**Eine Dame:** Ist er nicht süß?!

**Ragueneau:** Exquisit! Exzellent! Extraordinaire!

**Ein Marquis:** Bewundernswert, dieser Stil. Sie haben Klasse.

**Le Bret** (*greift sich an den Kopf*): Total verrückt!

**Eine andere Frau:** Er ist ein Held! Seien Sie mein Held! Ich will ein Kind von Ihnen!

**Ein Musketier** (*eilt mit ausgebreiteten Armen zu Cyrano*): Monsieur, gestatten Sie mir bitte...  
Das war einsame Spitze... Ich versteh etwas vom Fechten. (*geht*)

**Cyrano** (*zu Cuigy*): Wer war dieser Monsieur?

**Cuigy:** D'Artagnan.

**Cyrano:** Ah! *Der d'Artagnan!*

**Le Bret** (*nimmt Cyrano am Arm*): Laß uns darüber reden...

**Cyrano:** Warte, bis sich die Menge verlaufen hat. (*zu Bellerose*) Kann ich bleiben?

**Bellerose** (*respektvoll*): Aber ja doch, gerne. (*Draußen hört man Schreie*)

**Jodelet** (*hat nachgesehen*): Montfleury wird ausgebuht.

**Bellerose** (*feierlich*): Sic transit gloria mundi! (*In veränderter Tonlage zum Portier*) Los, los! Aufräumen! Auskehren! Abschließen! Die Kerzen lassen wir noch brennen. Nach dem Essen kommen wir hierher zurück. Wir müssen für morgen ein neues Stück einstudieren. (*Jodelet und Bellerose verabschieden sich ehrerbietig von Cyrano und gehen.*)

**Portier** (*zu Cyrano*): Und Sie? Gehen Sie nicht essen?

**Cyrano** (*verdächtig kurz*): Ich? Nein. (*Der Portier geht*)

**Le Bret** (*zu Cyrano*): Und warum nicht, wenn ich fragen darf?

**Cyrano** (*stolz*): Weil ich... (*sieht sich nach dem Portier um, leise*) Weil ich kein Geld mehr habe.

**Le Bret** (*ahmt die Geste nach, mit der Cyrano den Geldbeutel auf die Bühne geworfen hat*):  
War das dein ganzes Geld?

**Cyrano:** Der Monatswechsel von meinem Vater... in einem Augenblick vertan...

**Le Bret:** Und wovon, bitte, willst du diesen Monat leben?

**Cyrano:** Wovon? Wovon? Ich hab nichts mehr.

**Le Bret:** Da wirft er diesen Beutel auf die Bühne! So eine ausgemachte Dummheit!

**Cyrano:** Aber es war eine großartige Geste!

**Buffetfräulein** (*macht durch Hüsteln hinter ihrem Büffet auf sich aufmerksam; Cyrano und Le Bret drehen sich um zu ihr; schüchtern tritt sie hervor*): Monsieur... ich kann nicht zusehen, wie Sie hungern müssen. Das bricht mir das Herz. (*Sie zeigt auf das Buffet*) Ich habe hier alles, was Sie brauchen für ein reiches Mahl... (*Sie nimmt ihren ganzen Mut zusammen*) Bitte, bedienen Sie sich.

**Cyrano** (*nimmt seinen Hut ab*): Mein liebes Kind, mein Stolz als echter Gascogner verbietet mir, aus Ihren zarten Händen Süßigkeiten anzunehmen. Ich möchte Ihnen jedoch mit einer Ablehnung keinen Kummer bereiten und nehme Ihr freundliches Angebot dankend an. (*Geht zum Buffet und wählt*) Nur eine Kleinigkeit, bitte. Eine Weintraube... (*Sie will ihm eine ganze Traube geben. Er pflückt nur eine Beere ab.*) Nur eine Beere... und ein Glas Wasser... (*Er weist den angebotenen Wein zurück.*) Reines Wasser! Und eine halbe Makrone. (*Er legt die andere Hälfte zurück.*)

**Le Bret**: Du bist dumm.

**Buffetfräulein**: Darf ich Ihnen noch etwas anderes anbieten?

**Cyrano**: Aber ja! Gestatten Sie mir bitte, gnädiges Fräulein... Ihre Hand zu küssen wäre mein größter Wunsch. (*Sie reicht ihm ihre Hand. Er nimmt sie wie die Hand einer Prinzessin und haucht einen Kuß darauf*)

**Buffetfräulein** (*beglückt*): Merci, Monsieur, (*macht einen Knicks*) ich wünsche Ihnen einen guten Abend. (*Geht*)

## 5. Szene

*Cyrano, Le Bret, später der Portier.*

**Cyrano** (*zu Le Bret*): Nun sag schon, was du zu sagen hat! Sonst platzt du noch. (*stellt sich an das Buffet, häuft vor sich Makronen auf*) Hier mein Essen! (*stellt ein Wasserglas daneben*) Hier, zu trinken! (*legt sich Trauben vor*) Mein Dessert! (*setzt sich*) Und nun zu Tisch! – Ah!... Ich hatte einen schrecklichen Hunger! (*ißt*) So sprich! Jetzt höre ich dir gerne zu.

**Le Bret**: Diese Großmäuler mit ihrem kampflustigen Gehabe trüben dein Urteil, wenn du auf sie hörst!... Hör doch auf Leute mit Vernunft! Frag die einmal, was du bewirkst mit deinen Eskapaden!

**Cyrano**: (*ißt eine Makrone zu Ende*): Großartig!

**Le Bret**: Der Kardinal...

**Cyrano**: Ah? Er war auch hier, der Kardinal?

**Le Bret**: Was glaubst du, was er davon gehalten hat?

**Cyrano**: Er fand es originell?... Er hat dem Dichter bei der Arbeit zugesehen!

**Le Bret**: Aber...

**Cyrano**: Du weißt, auch der Kardinal betätigt sich als Dichter. Es dürfte ihm gefallen, daß ich ein Stück der Konkurrenz zerrissen habe.

**Le Bret**: Du übernimmst dich. Mach dir nie mehr Feinde als du dir leisten kannst.

**Cyrano:** Wie viele, meinst du, sind heute wohl dazugekommen?

**Le Bret:** Achtundvierzig. Dabei habe ich die Frauen gar nicht mitgezählt.

**Cyrano:** Das ist ziemlich übertrieben. Zähl sie doch mal auf – mit Rang und Namen!

**Le Bret:** Montfleury, der Schauspieler, der Graf de Guiche, der eine Bürger, du weißt schon,... Baro, der das Stück geschrieben hat, die Herren der Académie,... und vor allem der Vicomte!... Der wird, wenn er nicht an der Wunde stirbt, dein Todfeind sein, solange du lebst.

**Cyrano (erheitert):** Hör auf! Ich habe heut' genug gelacht!

**Le Bret:** Aber wohin soll das noch führen? Was macht das für einen Sinn, alle Welt gegen dich aufzubringen?

**Cyrano:** Weißt du, mir ist Eines klar geworden,...Mein Leben war bisher ein Schiff im Spiel von Wind und Wellen. Es irrte bald hierhin und bald dorthin... ohne Plan und Perspektive. Mir reicht es jetzt!

**Le Bret:** Und jetzt?... Was willst du tun?

**Cyrano:** Es ist ganz einfach. Ich habe mich entschieden: ich will nur noch bewundert werden.

**Le Bret:** Bewundert? Was soll das heißen, bewundert werden?

**Cyrano:** Bei allem, was ich künftig tu und lasse, ist nur noch Bewunderung mein Ziel! ... Mein Lebenszweck, wenn man so sagen will!

**Le Bret (zuckt mit den Schultern):** Nun gut, wenn du das so toll findest... Eins möchte ich jedoch noch wissen... Woher rührt dein Haß auf Montfleury? Was ist der wahre Grund?

**Cyrano (es bricht aus ihm hervor):** Dieser unappetitliche Fettwanst! Er ist so dick, daß er vor lauter Bauch seine Füße nicht mehr sieht. Trotzdem hält er sich für unwiderstehlich bei den Frauen. Wenn er auf der Bühne quakt und stottert, macht er ihnen schöne Augen.– Warum ich ihn hasse, hast du mich gefragt? Das kann ich dir sagen: Dieser geile Bock hat es gewagt, mit seinen Froschaugen dieses wunderbare Geschöpf... Mir war, als würde eine lange, glitschige Nacktschnecke über eine zarte, unberührte Blüte kriechen und eine Schleimspur hinterlassen!

**Le Bret (verdutzt):** Was sagst du da? Ist es denn die Möglichkeit? Du?... Ist es das, was ich jetzt denke?

**Cyrano (mit einer gewissen Bitterkeit):** Denkst du, ich sei verliebt?

**Le Bret:** Hört sich so an und sieht ganz danach aus!

**Cyrano (überlegt fieberhaft):** Nun gut, ich geb es zu... Ich liebe sie!

**Le Bret:** Da bin ich aber völlig überrascht!... Du hast nie etwas davon erwähnt. Mit keinem Ton... Doch sag mir, wer ist denn die Glückliche? Wer ist die Frau, die dir den Kopf verdreht?

**Cyrano:** Wer?... Das fragst du noch?... Denk doch mal nach... Doch es ist nur ein Traum, der platzt, wie eine Seifenblase, bevor er ausgeträumt. Selbst die häßlichste der Frauen könnte mich nicht lieben,...

**Le Bret:** Weil?

**Cyrano:** ...weil zwischen ihr und mir stets – meine Nase stünde.

**Le Bret:** Was redest du von deiner Nase?

**Cyrano** (*unberührt*): ...die, wohin ich jeweils gehen mag, mir stets vorausseilt, mindestens um eine Viertelstunde. Und du fragst mich, wen ich wohl liebe? Wen sonst, als diese sollt' ich – gegen meinen Willen - lieben? Sie ist die Schönste auf der Welt.

**Le Bret:** Die Schönste?

**Cyrano:** Genauso ist es; die schönste Frau der Welt! Die wunderbarste!... Die erlesenste!... (*niedergeschlagen*) Mit blondem Engelshaar!

**Le Bret:** Mein Gott! Wer?...

**Cyrano** (*aufbegehend*): Aber siehst du das denn nicht? Muß ich dich erst mit der Nase draufstoßen?

**Le Bret:** Mein Gott!... Wer mag bloß dieses engelsgleiche Wesen sein?...

**Cyrano:** Ein Engel, ja. Er hat sich in mein Herz geschlichen, und bleibt ewiglich darin. Ein auserlesenes Geschöpf... ohne etwas davon zu wissen. Anmutig,... wie eine rote Rose inmitten der Natur. Der Duft, der eine zarte Wolke um sie bildet, ist reine Liebe. Und jeder, der sie lächeln sieht,... der blickt ins Paradies. In allem, was sie tut, liegt Harmonie, und Grazie umgibt sie wie ein Hauch. Selbst ihre unscheinbarste Geste ist Ausdruck göttlicher Natur. Venus und Diana würden vor Neid erblassen, wenn sie sähen, wie anmutig sie aus der Sänfte steigt und ganz Paris beglückt.

**Le Bret:** Du heiliger Strohsack! Jetzt versteh' ich! Nun wird mir so Manches klar!

**Cyrano:** Das ist doch sonnenklar, mein Lieber!

**Le Bret:** Magdeleine Robin, deine Cousine!... in ihren Geisteszirkeln jedoch Roxane genannt. Habe ich recht?

**Cyrano:** Genau!... Roxane. Sie ist's,... und keine andre wird es mehr geben!

**Le Bret** (*begeistert*): Aber das ist doch wunderbar! Du liebst sie?... Sag es ihr doch! Der Augenblick ist günstig. In ihrer Gegenwart hast du ja gerade eine Ruhmestat vollbracht.

**Cyrano** (*Deutet auf seine Nase*): Ich mach' mir keine Illusionen! Verdammt,... ja, doch, manchmal! Ich geb's zu. Dann wird mir jedesmal ganz warm ums Herz...  
Des Nachts bin ich im Garten ganz allein  
Und atme tief die zarten Düfte ein.  
Die weh'n so süß von tausend Rosen her.  
Mein Riechorgan macht mir das Herz so schwer.

Voll Sehnsucht folgt mein Blick dem Liebespaar,  
Das eng umschlungen vorbeigegangen war.  
Vereint im silbrig hellen Mondenschein,

Möcht' ich mit einer Frau verbunden sein.  
In mir blüht Hoffnung, kurz, ein Augenblick,  
Ein süßer Traum, so schön, von Liebesglück.  
Doch kaum gerate ich in Frühlingsrage,  
Was seh' ich da? - den Schatten meiner Nase!

**Le Bret** (*berührt*): Mein lieber Cyrano, ich habe dich noch nie so tief berührt gesehen.

**Cyrano**: Doch,... glaub' mir... Ich erlebe Stunden in denen ich mich derart elend fühle,  
einsam, bis zum...

**Le Bret** (*ergreift tief berührt seine Hand*): Sag mal,... du weinst?

**Cyrano** (*schroff*): Weinen?... Ich?... Niemals! Das wäre wohl gar zu lächerlich, wenn Tränen diese Nase auch noch als Dachrinne gebrauchen würden! Solang ich Herr meiner Sinne bin, werde ich nicht zulassen, daß Tränen, diese Gottesgabe, von so einem grotesken Ding entwürdigt werden! - Du mußt wissen, lieber Freund, nichts erhebt den Menschen mehr als seine Tränen... nichts. Daher werde ich niemals dulden, daß auch nur eine einzige dem Gespött der Leute preisgegeben wird.

**Le Bret**: Ich möchte dich nicht traurig, sondern glücklich sehen!... Verlier' den Mut nicht. In der Liebe ist alles möglich.

**Cyrano** (*schüttelt den Kopf*): Nein. Stell' dir vor, ich liebte Kleopatra – aber sehe ich aus wie Cäsar oder Marc Anton? Oder Berenice? – wie könnte ich mit Titus mich vergleichen?

**Le Bret**: Aber dein Charakter, dein Mut, dein Intellekt vor allem!... Denk an die Kleine, die dich soeben mit diesem delikaten Mahl beglückte. Hast du in ihren muntern Augen etwa Ablehnung gesehen? Ich jedenfalls nicht. Ich hätte zugegriffen!...

**Cyrano** (*etwas verdutzt, etwas geschmeichelt*): Nun ja,... wenn man es so sieht... ganz Unrecht scheinst du nicht zu haben...

**Le Bret**: Na also!... Und mit Roxane ist es nicht anders... Sie wurde doch ganz blaß, als du vorher im Duell mit deinem Leben spieltest.

**Cyrano**: Du irrst dich nicht?... Wegen mir?... Ganz blaß?...

**Le Bret**: Ja, ganz deutlich! Sie ist ganz von dir eingenommen und hat nichts andres mehr gesehen. In Gedanken war sie dir ganz nah und fühlte nur für dich. Hast du das nicht bemerkt? Trau dich... und versuch', dich ihr zu nähern,... sprich sie an!...

**Cyrano**:  
... daß sie mich auslacht wegen meiner Nase?! Genau das werde ich nicht tun. Denn nur das Eine ist es, was ich fürchte ...

**Portier** (*führt jemand herein*): Monsieur, da will Sie jemand sprechen...

**Cyrano** (*erblickt die Zofe*): O Gott!... Sehe ich recht? Da kommt ja ihre Zofe!

## 6. Szene

*Cyrano, Zofe*

**Zofe** (*grüßt ehrerbietig*): Monsieur:... Mademoiselle gab mir auf, bei ihrem werten Cousin nachzufragen, ob er geneigt wäre, sich mit ihr an einem geheimen Ort zu treffen?

**Cyrano** (*völlig perplex und nicht gerade geistreich*): Ich?... mich... mit ihr?... zu treffen?... Habe ich recht gehört?... Und sie... sich... mit mir?

**Zofe** (*mit Knicks*): Sehr wohl. ... sich... mit ihr... zu treffen. – Mademoiselle trägt sich mit dem Gedanken, ihrem Cousin etwas mitzuteilen.

**Cyrano**: ... mmmitzuteilen... Darf ich fragen, was?

**Zofe** (*Knicks*): Das entzieht sich meiner Kenntnis. Ich bedaure sehr.

**Cyrano** (*greift sich ans Herz oder an den Kopf; zu Le Bret*): OGottoGott!... Mir wird ganz flau im Magen.

**Zofe**: Mademoiselle wird morgen früh zur Messe gehen. In St. Honoré...

**Cyrano** (*stützt sich auf Le Bret*): OGottoGott!

**Zofe** (*unbeirrt*): Nach der Messe... wissen Sie einen Ort, der für ein Gespräch unter vier Augen geeignet wäre?

**Cyrano**: (*nun völlig verwirrt*) Wo?... Ja,... Ich,... Nicht daß ich wüßte... OGottoGottoGott!

**Zofe**: Mademoiselle wäre an rascher Antwort sehr gelegen...

**Cyrano** (*verzweifelt und gereizt*): Ja, ja!... lassen Sie mich erstmal nachdenken!

**Zofe** (*unerbittlich*): Nun?... bitte... wo?...

**Cyrano**: Bei... bei... Ragueneau! Jawohl, bei Ragueneau, dem Pâtissier!

**Zofe**: Wo ist das, wenn ich fragen darf?

**Cyrano**: In der Rue... OGottoGott!... (*kratzt sich verzweifelt am Kopf*)... Ich hab's! Klar doch!... In der Rue Saint Honoré!

**Zofe** (*wendet sich zum Gehen*): Wir werden da sein. Punkt sieben.

**Cyrano**: Ich werde pünktlich sein! (*Die Zofe geht*)

## 7. Szene

*Cyrano, Le Bret, dann Schauspieler in ihren Kostümen, Cuigy, Brissaille, Lignière, Portier, Geiger, Jodelet.*

**Cyrano** (*umarmt Le Bret*): Ich?... ein Rendezvous!... mit ihr!

**Le Bret**: Nun? Ist deine Stimmung umgeschlagen?

**Cyrano**: Ah!... Was sie auch immer von mir will,... Sie weiß, daß es mich gibt!

**Le Bret**: Ich hoffe doch, bei dir kehrt jetzt wieder Ruhe ein.

**Cyrano** (*außer sich*): Ruhe?... Ich und Ruhe?... Jetzt? In so einem Moment? O nein! Ich werde gerade wahnsinnig! Ich verliere den Verstand! Ich könnte die ganze Welt umarmen! (*umarmt stellvertretend Le Bret und wirbelt ihn herum*) Als hätte ich zehn Herzen und zwanzig Arme! Ich könnte Bäume ausreißen und Riesen bezwingen! Ruhe?... Ruhe? Ich sagte „Riesen“ und nicht „Zwerge“. (*Im Hintergrund der Bühne sind die Schatten von Schauspielern zu sehen. Sie flüstern respektvoll. Textprobe. Die Geiger nehmen ihre Plätze ein.*)

**Eine Stimme** (*von der Bühne*): Pst!... Ich bitte euch um Ruhe. Hier wird geprobt!

**Cyrano** (*gut gelaunt*): Ja, ja, wir geh'n ja schon! (*Steht auf. Cuigy, Brissaille und mehrere Offiziere führen den völlig betrunkenen Lignière herein.*) Was ist da los?

**Cuigy**: Wir bringen Ihnen die größte Schnapsdrossel der ganzen Stadt!

**Cyrano** (*erkennt Lignière*): Lignière?... Was ist mit dir passiert?

**Cuigy**: Er sucht Sie schon seit Stunden!

**Brissaille**: Er traut sich nicht, nach Haus zu gehen.

**Cyrano**: Und warum nicht, wenn ich fragen darf?

**Lignière** (*zeigt Cyrano einen schäbigen Zettel; lallend*): Da steht's... auf diesem Zettel... Hundert gegen einen!... Stell dir das mal vor!

**Cyrano**: Was heißt das: hundert? Kannst du dich nicht klarer ausdrücken?

**Lignière**: Wegen meinem Spottlied!... Ein Hinterhalt!... Die wollen mir an den Kragen!... die Scheißkerle!

**Cyrano** (*hellwach*): Wo, zum Teufel, lauern die?

**Lignière**: Wo?... an der Porte de Nesle, auf meinem Weg zu mir nach Hause...! Kann ich bei dir übernachten?... Gewährst du mir heute Unterschlupf?

**Cyrano**: Hundert? Sagtest du hundert? Das ist der helle Wahnsinn!... Weißt du was?... Du schläfst heut nacht bei dir zu Hause!

**Lignière** (*jammert*): Bei mir zu Hause?... Ich bitte dich, hab doch ein bißchen Mitgefühl... Ist das denn zu viel verlangt?

**Cyrano** (*zeigt auf die Laterne, welche der Portier mit sich trägt; zu Lignière*): Nimm sie!... Los, nimm die Laterne und komm mit mir! (*Lignière ergreift sie wie betäubt.*) Marsch, marsch!... (*drohend*) Ich schwöre dir,... Ich bringe dich heut nacht zu Bett! (*zu den Offizieren*) Messieurs,... Sie folgen mir in kurzem Abstand. Sie werden meine Zeugen sein!

**Cuigy**: Aber hundert Mann... Monsieur!

**Cyrano**: Für so einen schönen Abend ist das nicht zu viel. Was könnte ich mir Schön'res wünschen! (*Die Schauspieler haben inzwischen die Gruppe umringt.*)

**Le Bret** (*unsicher und bestürzt*): Wofür die Zeugen?... Was ist daran schön?

**Cyrano**: Nun ist nicht mehr meine Laune, sondern die von Le Bret im Eimer!

**Le Bret:** Das alles wegen diesem Säufer?...

**Cyrano** (*legt den Arm um Lignière*): Ja, genau!... Weißt du, dieser Säufer, wie du ihn nennst,... dieses Faß voll Muskateller, dieser Eimer voll Likör, hat einst etwas ganz Wunderbares angestellt: Er sah am Ende einer Messe, wie seine Angebetete ihre zarten Finger mit Weihwasser benetzte um sich zu bekreuzigen... Und er, der das Wasser fürchtet wie der Teufel das Weihwasser, beugte sich über das Becken und trank es in einem Zuge leer!

**Eine Schauspielerin:** Das ist stark!

**Cyrano:** Da hast du recht, mein Kind.

**Die Schauspielerin** (*zu den anderen*): Aber,... wie kommt es?... warum hundert Schurken gegen einen armen Poeten?

**Cyrano** (*fährt hoch*) Ich danke dir, mein Kind, daß du mich erinnert hast. (*zu den Offizieren*) Und Sie, Messieurs, Sie halten sich da raus,... egal was passiert!

**Eine andere Schauspielerin** (*hüpft von der Bühne*): Das muß ich sehen, und wenn die ganze Probe platzt!

**Cyrano:** So ist es recht. Kommt alle mit, wenn ihr dem Tod bei der Arbeit zusehen wollt! Ich bin heute in Höchstform!

(*Die Schauspieler ermuntern sich gegenseitig, mitzugehen.*)

**Cyrano:** Herbei, herbei!... Verrückter Bienenschwarm, Figuren aus der Commedia dell'Arte! Heute steht ein Mantel-und-Degen-Stück auf dem Programm. Eure Kastagnetten, Glöckchen und Tamburine, Pauken und Trompeten sollen dem Lärm der Waffen den wilden Rhythmus geben!

**Die Schauspielerinnen** (*hüpfen vor freudiger Erregung*): Bravo! Schnell! Ein Umhang her! Einen Kapuzenmantel!

**Jodelet** (*singt*): Allons, enfants!...

**Cyrano:** Wart damit noch ein Weilchen! (*zu den Geigern*) Und Sie, meine Herren Geiger, Sie spielen die Melodie dazu und lassen das Stück zu einer Symphonie anschwellen. (*Alle bilden mit Laternen, Fackeln usw. einen Fackelzug. Cyrano theatralisch*) Ich, Cyrano de Bergerac, schreite euch voran, ganz allein unter dem Federbusch, den der Ruhm auf meinem Hut befestigt hat, stolz wie der berühmte Römer, Scipio Naso!... Dessen Nase war allerdings um das Dreifache kürzer als meine. Ihr kennt meinen ausdrücklichen Befehl: Daß mir ja keiner in die Schlacht eingreift! Alles bereit? Im Gleichschrittt,... marsch!... Portier!... Öffne Tür und Tor! (*Die Türe nach draußen öffnet sich. Man sieht die Lichter von Paris.*)

**Cyrano** (*auf der Schwelle*):

Ah, wie lieb ich dich, Paris bei Nacht,  
Wenn vor der klaren Luft die Nebel flieh'n.  
Ganz unwirklich in seiner vollen Pracht,  
Seh ich den Mond silbern vorüberzieh'n.

Ein wunderbares Silberband beginnt soeben  
Sich magisch um das Bild der Stadt zu schlingen.

Die Seine. - Dort, wo noch die Nebel schweben,  
Wird ihr Zauberspiegel gleich in Stücke springen.

*(Zur Menge)* Macht euch auf einiges gefaßt!

**Alle** *(begeistert)*: Auf zur Porte de Nesle!

**Cyrano** *(auf der Schwelle, reckt sich auf)*: Zur Porte de Nesle! *(wendet sich zu seiner Truppe um und fragt)* Weiß hier wirklich keiner, warum gegen einen mickrigen Versemacher einhundert Mörder aufgeboden wurden? Nein? *(Er zieht seinen Degen.)* Weil er zu meinen besten Freunden zählt! *(Alle marschieren los.)*

## 2. Akt

*Beim Pâtissier Ragueneau. Bäckerei, Küche und Laden, ferner ein kleiner Salon/ Balkon/ Erker oder einfach Ecke, geeignet für ein Stelldichein.*

### 1. Szene

*Ragueneau, Köche, später Lise.*

*Ragueneau sitzt an einem Tischchen und dichtet, gibt mit der Hand den Takt zum Versmaß.*

**Erster Pâtissier** (*zeigt hochgetürmte Schale*): Exotische Früchte auf Nougat.

**Zweiter Pâtissier** (*zeigt Servierplatte*): Flan!

**Dritter Pâtissier** (*zeigt Platte mit Braten und Federgarnierung*): Pfau!

**Vierter Pâtissier** (*mit Servierplatte*): Wachtelpastete!

**Fünfter Pâtissier** (*mit Terrine*): Boeuf à la Mode! (*Sie stellen die Gerichte auf einem Tisch ab.*)

**Ragueneau** (*hört zu schreiben auf und hebt den Kopf*):

Auf den Dächern glänzt rötlich das Morgenlicht!

Halt nun den Dichter im Zaum, Ragueneau!

Noch schlägt die glückliche Stunde der Leier nicht.

Der Backofen ruft dich. Es ist nun mal so.

(*Erhebt sich. Zum dritten Pâtissier; sachlich*) Ich bitte euch, verlängert mir diese Sauce!

Häng noch eine Strophe dran!

**Dritter Pâtissier**: Was für eine und wieviel?

**Ragueneau**: Ein dreifüßiger Jambus müßte reichen.

**Dritter Pâtissier**: Hä?

**Erster Pâtissier**: Die Torte!

**Zweiter Pâtissier**: Die Terrine!

**Ragueneau** (*vor dem Ofen*):

O Muse entflieh, damit deine Augen,

Die zauberhaft sind, keine Rötung erleiden

Vom Rebenholz, das hier verbrennt.

(*Zu einem Pâtissier, der ihm Brote zeigt*)

Die Schnitte im Brot sind schlecht gesetzt:

Hier in die Mitte, zwischen zwei Verse,

gehören sie hin und nirgends sonst,

Sagte Apollon einst mir im Traum.

Oder ein anderer Gott? – egal!

(*Zu einem anderen Pâtissier, der eine beinahe fertige Pastete vorzeigt*) Dieser Palast aus Blätterteig ist ein Gedicht. Er bedarf jedoch noch eines Accent circonflexe – will sagen, eines Häubchens. (*Zu einem Lejrungen, der auf dem Boden sitzt und Geflügel auf den Spieß aufzieht*) Du brauchst endlos lang mit deinem Grillspieß. Merk dir: Erst

kleines Huhn – dann große Pute, kleines Huhn – große Pute undsoweiterundsofort... Bei Fleisch muß man abwechseln, mein Sohn! Mach's wie der Dichterfürst Malherbe. Auch der hat große Verse mit kleinen Versen kombiniert. Den Spieß drehst du anschließend sorgsam überm Feuer bis sich Strophe um Strophe zum Kunstwerk reimt.

**Ein anderer Lehrjunge** (*seine Platte ist von einem Tuch bedeckt*): Maître, ich gedachte Ihrer Dichtkunst und habe dies für Sie gebacken. (*enthüllt eine gebackene Leier*)

**Ragueneau** (*überrascht*): Bei Orpheus und Apollon! Eine Leier!

**Lehrling** (*stolz*): Ja, eine Leier,... aus Buttermilch.

**Ragueneau** (*gerührt*): Mit eingelegten Früchten! Mmmh!

**Lehrling**: Die Saiten sind aus Zuckerwerk!

**Ragueneau** (*gibt ihm ein Geldstück*): Ich geb' dir einen aus. Trink auf mein Wohl. (*seine Frau Lise tritt ein*) Psst!... Meine Frau! Nun geh schon!... Laß sie das Geld nicht sehen! (*zu Lise, er zeigt ihr verlegen das „Kunstwerk“*) Ist das nicht wunderschön?

**Lise** (*trocken*): Lächerlich! Ich sag' nur eines: lächerlich!... (*Stellt einen Stoß mit Papiertüten auf den Ladentisch.*)

**Ragueneau**: Ah, Tüten! Das ist gut. Dankeschön. (*betrachtet sie genauer; plötzlich ein Aufschrei*) Himmel! meine geliebten Bücher! die Gedichte meiner Dichterfreunde!... Zerrissen,... zerschissen,... zerstückelt,... zerstört! – Wie kannst du nur?... Für Krokant- und Honigkuchen!... Genau das Gleiche haben die Mänaden Orpheus angetan!

**Lise**: Ich werde wohl das Recht haben, das zu benutzen, womit deine nutzlosen Dichterkumpane unsere Leckerbissen bezahlen!

**Ragueneau**: Du Banause!... Beleidige mir die Dichter nicht! Sie sind den Göttern näher als du denkst.

**Lise**: Als du noch keinen solchen Umgang hattest, hast du mich weder Mänade noch Banause genannt!

**Ragueneau**: Wie kannst du nur!... Wie behandelst du die Verse?

**Lise**: Genau so und nicht anders!

**Ragueneau**: Was wirst du erst mit Prosa machen?

## 2. Szene

*Die gleichen, zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen, die eben den Laden betreten haben.*

**Ragueneau**: Was wünscht ihr, Kinder?

**Junge**: Drei Pasteten, bitte.

**Ragueneau** (*höflich-süß, wohl aus Gewohnheit*): Hier,... schön braun und knusprig und noch ganz heiß.

**Mädchen:** Bitte, könnten Sie die Pasteten für uns einpacken?

**Ragueneau** (betroffen, zu sich): Verdammt, meine Dichtertüten! (zu den Kindern)  
Einpacken?... (Er greift nach einer Tüte und liest darauf)  
„Und als Odysseus an jenem schicksalsvollen Tag Penelope verließ...“  
Nein,... die nicht. (greift nach einer anderen)  
„Blonder Apoll, erstrahle in honigsüßem Licht...“  
Die auch nicht.

**Lise** (ungeduldig): Nun, mach' schon! Worauf wartest du?

**Ragueneau** (unter Hochdruck, nimmt eine andere Tüte): (Original Cyrano:)  
„Le vol est trop hardi, que mon coeur se propose,... –  
Der Flug ist viel zu kühn, den mein Herz sich vorgenommen“.  
O du mein Gott! Ein Sonett von Cyrano an Mademoiselle d'Arpajon! Was mach ich  
nur? Das bringe ich nicht übers Herz!

**Lise** (drohend): Dir wird nichts anderes übrigbleiben, sonst... *(Er wickelt die Pasteten in das Sonett.)*

**Lise:** Gott sei's gedankt. Endlich hat er sich entschieden. *(wendet sich ab und ihrer Arbeit zu.)*

**Ragueneau:** *(verhandelt heimlich-leise mit den Kindern):* Pst!... Kinder... bitte, gebt mir das Sonett von Cyrano zurück. Ihr bekommt dafür sechs statt drei Pastetchen. *(Die Kinder gehen hocherfreut. Ragueneau streicht das Papier glatt, liest und deklamiert)*  
„Une bouche où respire une haleine de rose. –  
Ein Mund, der Rosendüfte atmet“, herrlich!  
„Un front où la pudeur tient son chaste séjour» -  
O wunderbare Stirn, so schamhaft und so keusch...»  
Das muß man ganz langsam auf der Zunge zergehen lassen...

*(Wie ein Wirbelwind betritt Cyrano den Laden)*

### 3. Szene:

*Ragueneau, Lise, Cyrano, später der Musketier.*

**Cyrano** (gehetzt): Wie spät ist es, Ragueneau?

**Ragueneau** (grüßt ihn diensteifrig): Es ist genau sechs Uhr, Monsieur!

**Cyrano** (aufgeregt): Noch eine Stunde! *(geht auf und ab)*

**Die Pâtisseries** (singen):  
Frère Jacques, frère Jacques,  
Dormez-vous? dormez vous?  
Sonnez la matinée, sonnez la matinée  
Ding dang dong!

**Ragueneau** (aufgeregt): Ihr Kampf!...

**Cyrano:** Welcher Kampf?

**Ragueneau:** Der im Hôtel de Bourgogne!

**Cyrano** *(mit Geringschätzung)*: Ah,... das Duell meinen Sie.

**Ragueneau** *(bewundernd)*: Ja, das Duell in Versen!

**Lise**: Er spricht seit gestern von nichts anderm mehr.

**Cyrano**: Das war doch nichts Besonderes.

**Ragueneau** *(hat einen Bratspieß wie einen Degen ergriffen und markiert einen Ausfall)*: Beim letzten Vers, da steche ich!... Beim letzten Vers, da steche ich!... Wunderbar! *(mit wachsender Begeisterung)* Beim letzten Vers,...

**Cyrano**: Wie spät ist es, Ragueneau?

**Ragueneau** *(bleibt in Ausgangsstellung, schaut auf die Uhr)*: Sechs Uhr und fünf Minuten. ... da steche ich! *(gibt seine Stellung auf)* Eine Ballade dichten!... Beim Duell!... Unglaublich!

**Lise** *(erschrocken zu Cyrano)*: Was haben Sie denn an der Hand?

**Cyrano**: Ach nichts. Ein Kratzer nur...

**Ragueneau**: Waren Sie denn in Gefahr?

**Cyrano**: I wo! Überhaupt nicht!

**Lise** *(droht mit dem Finger)*: Kann es sein, daß Sie mich belügen?

**Cyrano**: Nur wenn meine Nase heftig zuckte, war es eine Lüge. Hat sie gezuckt? *(wechselt die Tonlage)* Ich warte hier auf jemand,... falls ich nicht doch versetzt werde... lassen Sie uns bitte allein.

**Ragueneau**: Das geht leider nicht. Meine Dichterkollegen kommen wie jeden Morgen...

**Lise** *(ironisch)*: Wie jeden Morgen,... zum Gratisfrühstück!

**Cyrano**: Wenn ich dir ein Zeichen gebe, schickst du sie einfach weg... Wie spät?

**Ragueneau**: Zehn nach Sechs!

**Cyrano** *(setzt sich nervös an den Tisch von Ragueneau und nimmt einen Bogen Papier)*: Eine Schreibfeder?...

**Ragueneau** *(gibt ihm eine)*: Hier haben Sie meine Schwanenfeder. Gebraucht sie wohl!

**Ein Musketier** *(mit riesigem Schnurrbart tritt ein und grüßt mit lauter Stimme)*: Gott zum Gruße! *(Lise geht ihm eilig entgegen)*

**Cyrano** *(dreht sich um, mustert ihn von oben bis unten; verächtlich)*: Wer ist denn der?

**Ragueneau**: Ein Freund meiner Frau und ein richtiger Berserker im Kampf, nach dem was er von sich gibt...

**Cyrano** *(nimmt die Feder auf und schickt Ragueneau beiseite; zu sich selbst)* Schreiben... falten.... ihr überreichen... und ab durch die Mitte. *(wirft die Feder hin)* Ich bin ein

solcher Feigling... Aber lieber sterben, als sie ansprechen... (zu Ragueneau) Wie spät ist es??

**Ragueneau:** Viertel nach sechs.

**Cyrano** (*schreibt, denkt, schwitzt; schlägt mit der Faust gegen seine Brust*): Eines wenigstens von vielen tausend Worten, die da drin eingeschlossen sind... Aber... was mir nicht über die Zunge kommt, fließt vielleicht aus meiner Feder... (*nimmt die Feder erneut auf*) Nun gut, dann schreib' ich eben. In Gedanken hab' ich diesen Liebesbrief schon hundert Mal geschrieben. Eigentlich brauche ich das Papier nur auf mein Herz zu drücken um es zu kopieren. (*schreibt; hagere, zögerliche Gestalten treten ein*)

#### 4. Szene

*Ragueneau, Lise, Der Musketier, Cyrano schreibend am Tisch, die Dichter, schwarz gekleidet, die von Straßendreck beschmutzten Strümpfe ziehen Wasser.*

**Lise** (zu Ragueneau): Da sind sie, deine Dichter!... Hungerleider sind sie!

**Erster Dichter** (zu Ragueneau): Lieber Kollege!

**Zweiter Dichter** (*schüttelt Ragueneau die Hand*): Heißgeliebter Kollege!

**Dritter Dichter:** Mein königlicher Pâtissier! (*schnüffelt*) Hmmm! Wie das schon duftet! Himmlisch!

**Vierter Dichter:** Götterspeise!

**Fünfter Dichter:** Hier kocht Lukullus mit Ambrosia und Nektar!

**Ragueneau** (*umworben, umschmeichelt, geküßt*): Wie schnell sich unsere Gedanken hier vereinen...

**Erster Dichter:** Wir wurden leider etwas aufgehalten von der Menschenmenge an der Porte de Nesle...

**Ragueneau:** Wieso? Was ist? Was war los an der Porte de Nesle?

**Zweiter Dichter:** Von Degenstichen tief getroffen, liegen dort acht Gauner blutend und reglos auf dem Straßenpflaster.

**Cyrano** (*hört nur halb hin; hebt leicht den Kopf*): Acht?... Ich dachte, es wären nur sieben. (*schreibt weiter*)

**Ragueneau** (zu Cyrano): Kennen Sie den Held des Tages? Den Sieger dieser Schlacht?

**Cyrano** (*nebenbei*): Ich?... Nein.

**Lise** (*zum Musketier*): Und Sie, mein Freund?... Kennen Sie den Tapferen?

**Musketier** (*zwirbelt seinen Schnurrbart*): Vielleicht!

**Cyrano** (*murmelt beim Schreiben vor sich hin*): „Ich liebe Sie...“

**Erster Dichter:** Ein einziger Mann soll die ganze Bande in die Flucht geschlagen haben,...  
so wurde mir gesagt...

**Zweiter Dichter:** Das war sonderbar. Spieße, Stöcke und andre Waffen lagen verstreut auf  
Trojas Pflaster...

**Cyrano** (*schreibt*): „Ihre strahlenden Augen...“

**Dritter Dichter:** Bis zum Quai des Orfèvres lagen die Hüte auf dem Boden!

**Erster Dichter:** Bei Herkules! Diese Urkraft!...

**Cyrano:** „Ihre vollen, roten Lippen,...“

**Erster Dichter:** ... ein furchterregender Gigant!

**Cyrano:** „Und ich zergeh’  
vor Angst, wenn ich Sie seh’...“

**Zweiter Dichter** (*verspeist einen Kuchen*): Hast du etwas Neues gedichtet, Ragueneau?

**Cyrano:** „... der für Sie in tiefer Liebe erglüht...“ und nun die Unterschrift... Ach nein, ich  
übergebe ihn ja eigenhändig. (*steckt ihn in seine Westentasche*)

**Ragueneau** (*zum zweiten Dichter*): Stell dir vor, ich habe ein Rezept in Versen geschrieben.

**Dritter Dichter** (*hat sich an einen Tisch mit Cremetörtchen gesetzt*): Laß hören!

**Vierter Dichter** (*betrachtet sein Hörnchen mißbilligend*): Das Croissant ist heute ziemlich  
blaß... (*beißt kräftig hinein*)

**Erster Dichter:** Dieser Lebkuchen lächelt den hungernden Dichter an.  
Mandelaugen und Honigmund er nicht widerstehen kann. (*Verschlingt ihn gierig*)

**Zweiter Dichter:** Nun, laß hören, Freund!...

**Dritter Dichter** (*drückt mit zwei Fingern prüfend eine Zuckerschnecke*): Mmh! Cremig-weich  
und delikat gemacht!

Noch nie hat eine Zuckerschnecke mich derart angelacht!

**Zweiter Dichter** (*beißt in die Lyra*): Das ist das erste Mal, daß mich die Kunst ernährt!

**Ragueneau** (*bringt sich in Positur, hüstelt, rückt seine Mütze zurecht*): Ein Rezept als  
Gedicht, ha! ha!... Mein Rezept ist ein Gedicht! Ha! ha! ha!... (*fängt sich wieder*) Man  
wird es bestimmt vertonen! Das Gedicht heißt:

Wie man Mandeltorte backt.

Schlage sieben Eier schaumig,  
Zitronensaft dazu macht launig.  
Milch von süßen Mandeln fein,  
Puddingcreme extra rein.  
Flink die Kuchenform gefettet,  
Dann Aprikosen draufgebettet.  
Nun die Mousse ganz obenauf,  
Los, mach schnell die Röhre auf.

Aus dem Ofen an die Luft,  
Leichte Kruste, zarter Duft.  
Laß ihr Zeit an kühlem Orte,  
Fertig ist die Mandeltorte!

*(Applaus)*

**Die Dichter** (mit vollem Mund): Exzellent!... Geistreich!... Expressiv! (Ein Dichter verschluckt sich und hustet, würgt.)

**Cyrano** (zu Ragueneau): Merkst du gar nicht, wie diese Bande sich den Bauch vollstopft, während du dein Gedicht vorträgst?

**Ragueneau** (leise mit einem Lächeln): Das merke ich sehr wohl. Doch ich sehe nicht hin. Und so habe ich das doppelte Vergnügen: Ich befriedige meine Eitelkeit und zugleich stopfe ich ihre leeren Mägen...

**Cyrano** (schlägt ihm auf die Schulter): Das gefällt mir!... (Ragueneau gesellt sich zu seinen Freunden. Plötzlich) He!... Lise?... Wird der Musketier etwa zudringlich?

**Lise** (*aggressiv*): Ein Blick von mir genügt, wenn mir einer an die Wäsche will!

**Cyrano** (*mit ironisch-gefährlichem Unterton*): Mir scheint eher, du drückst ein Auge zu bei ihm!

**Lise** (*schnauzt*): Was denken Sie?... Was fällt Ihnen ein?... Ich bin eine anständige Frau!

**Cyrano** (*schneidend*): Ich kann Ragueneau gut leiden. Und deshalb - "Madame" – laß' ich nicht zu, daß man ihm Hörner aufsetzt!

**Lise** (*wird schrill*): Aber, hören Sie!

**Cyrano** (*lauter, damit es der Musketier hören kann*): Ich denke doch, ich bin verstanden worden. (*Grüßt den Musketier knapp mit Kopfnicken und begibt sich wieder auf seinen Beobachtungsposten an der Hintertüre, nachdem er auf die Uhr gesehen hat.*)

**Lise** (*zu ihrem Musketier*): Ich muß schon sagen,... ich bin sehr erstaunt!

**Musketier**: Worüber sind Sie so aufgebracht?

**Lise**: War das etwa alles? Sie lassen sich so etwas gefallen? Los, geben Sie ihm eins auf die Nase!...

**Musketier**: ... auf die Nase?... Dem Cyrano auf die Nase? Das sagt sich leicht! (*entfernt sich mit Lise*)

**Cyrano** (*schaut auf die Uhr; gibt Ragueneau ein Zeichen, mit den Dichtern zu verschwinden*): Pst!...

**Ragueneau** (*fordert die Dichter auf*): Wir gehen nun besser in den andern Raum!

**Cyrano** (*zunehmend ungeduldig*): Pst!...

**Ragueneau** (*schiebt die zögernden Dichter aus dem Laden*): Dort können wir ungestört Gedichte hören!...

**Erster Dichter** (aufgeregt, mit vollgestopften Backen): Aber der Kuchen!...

**Zweiter Dichter:** Wir nehmen ihn einfach mit! Faßt an! (reißen sich Eßwaren unter den Nagel und verlassen in einer grotesken Prozession den Laden.)

## 5. Szene

*Cyrano, Roxane, Zofe*

**Cyrano:** Mein Brief! (*Zieht ihn aus dem Ärmel*) Den gebe ich ihr nur, wenn sich die Sache für mich gut entwickelt. (*Klopfen an der Türe*). Ich lasse bitten! (*Die maskierte Roxane, und ihre Zofe treten ein. Roxane bleibt etwas zurück; zur Zofe*) Auf ein Wort, Verehrteste: Mögen Sie Süßigkeiten?

**Zofe:** Zum Fressen gern! Wenn ich einmal damit angefangen habe, kann ich nicht mehr damit aufhören.

**Cyrano** (*nimmt Tüten vom Ladentisch*): So,... hier zwei Sonette von Monsieur Benserade...

**Zofe:** Mmmm!

**Cyrano** (*süßlich*): Ein paar Sahnetörtchen?...

**Zofe:** Schrecklich gern!

**Cyrano:** Mögen Sie auch Windbeutel?

**Zofe** (*greift sich an den Busen*): Sterben würde ich dafür, Monsieur,... aber nur mit Sahnenfüllung!

**Cyrano:** Ich packe sechs davon in ein Gedicht von Saint-Amant! Und zwischen die bombastischen Verse von Chapelain wickle ich zum Ausgleich ein leichtes Käse-Sahne-Törtchen. – Ah!... Was haben wir da noch?... Ofenfrische Tarte aux Pommes! Mögen Sie Tarte aux Pommes?

**Zofe** (*atmet schwer*): Sie machen mich ganz verrückt damit!

**Cyrano** (*läßt ihr die Tüten auf*): Das alles essen Sie jetzt auf – da draußen auf der Straße.

**Zofe:** Aber, Monsieur!...

**Cyrano** (*schiebt sie ohne weitere Umstände hinaus*): Ich bitte Sie, erst dann zurückzukehren, wenn Sie alles brav gegessen haben. (*schließt die Türe und wendet sich höflich Roxane zu.*)

## 6. Szene

*Cyrano, Roxane, Zofe*

**Cyrano:** Der Augenblick, in dem wir uns begegnen – endlich – sei gesegnet. Was gibt Ihnen Anlaß – wenn ich die Frage an Sie richten darf, Mademoiselle, meine Gegenwart zu suchen?

**Roxane** (*hat die Maske abgenommen*): Erst einmal möchte ich Ihnen danken.

**Cyrano** (*überrascht*): Danken!... Mir? Wofür wollen Sie sich bei mir bedanken?

**Roxane**: Für das großartige Duell, in dem Sie gestern diesen unverschämten Kerl schachmatt setzten. Er soll für einen mächtigen Herrn,... der mich zur Geliebten haben möchte...

**Cyrano**: Der Graf de Guiche!...

**Roxane** (*senkt verlegen die Augen; zögernd*): Dieser Valvert... Er soll für de Guiche...

**Cyrano**: Bitte, sprechen Sie weiter.

**Roxane**: ... Valvert soll mich anstelle des Grafen heiraten. So, jetzt ist es raus.

**Cyrano**: Aha!... Als Strohmann! Zu mehr taugt er auch nicht! Ein widerlicher Kerl!... Aber das ist ja wunderbar!...

**Roxane** (*verwirrt und aufbrausend*): Was ist daran „wunderbar“, Monsieur? Das ist entehrend!

**Cyrano**: Pardon! Versteh'n Sie mich nicht falsch! Es ist wunderbar, weil es dem Zweikampf einen höheren Sinn verleiht. Das heißt: Ich habe mich nicht wegen meiner Nase, sondern für Ihre Ehre duelliert – und für Ihre wunderschönen Augen. Das ist für mich wunderbar!

**Roxane** (*geschmeichelt*): Sodann,... nach meinem Dank, hab ich ein Anliegen an Sie: Das, was ich Ihnen anvertraue, steht im Zeichen unsrer freundschaftlichen Bindung, die wir – noch auf Kindesbeinen – einstmals pflegten. Damals – Sie waren zwar nur mein Cousin, doch stets auch der große Bruder ... So spielten wir im Park und auch am See...

**Cyrano**: Ja, ich erinnere mich sehr gut. Im Schloß von Bergerac verbrachten Sie beinahe jeden Sommer....

**Roxane**: Schon damals führten Sie stets ein Schwert mit sich herum... aus Weidenruten, die Sie am Ufer schnitten.

**Cyrano**: Und Sie haben Ihre Puppen auf Huflattich gebettet.

**Roxane**: Wir waren eben Kinder...

**Cyrano**: Saure Brombeeren haben wir gegessen...

**Roxane**: Und es gab Zeiten, da haben Sie mir aufs Wort gehorcht...

**Cyrano**: Damals, als sie noch kurze Röcke trug, da hieß Roxane noch Magdeleine.

**Roxane** (*kokettiert*): Ich war ein hübsches Mädchen, nicht wahr?

**Cyrano**: Nein.... Das heißt ja,... Sie waren gewiß nicht häßlich!

**Roxane**: Manchmal, bei wilden Spielen an der Hand verletzt, kamen Sie angelaufen... Ich spielte dann die Mutter und versuchte, ganz streng zu sein (*nimmt seine Hand*): „Was hast du da schon wieder angestellt? Woher hast du diese Schramme?“ (*Cyrano zuckt zusammen*) O, ich habe Ihnen weh getan! Das tut mir wirklich leid! Sie haben eine

Wunde an der Hand! (*Cyrano versucht, seine Hand zu befreien*) Nein!... Zeigen Sie! Wie das? In Ihrem Alter? Immer noch derselbe? Was hast du da schon wieder angestellt?

**Cyrano:** Och,... das ist nicht der Rede wert. Das kommt vom Spielen.... an der Porte de Nesle.

**Roxane** (*benetzt ihr Taschentuch in einem Wasserglas*): Geben Sie her!

**Cyrano** (*hat sich ebenfalls gesetzt*): Ach, ist das schön!... Sie sind so mütterlich zu mir... Wie in alten Zeiten!

**Roxane:** Erzählen Sie! Sie wissen doch, wie furchtbar neugierig ich schon früher war. Ich stille derweil das Blut. Na, los schon!... Wieviele waren es denn diesmal?

**Cyrano** (*wegwerfend*): Nicht mal hundert.

**Roxane:** Erzählen Sie!...

**Cyrano:** Ach nein! vergessen Sie's. - Sie,... Sagen Sie mir lieber, was Ihnen offenbar so schwer fällt, mir mitzuteilen.

**Roxane** (*ohne seine Hand loszulassen*): Jawohl, jetzt wag ich es. Denn die Vergangenheit, von der wir sprachen, macht mir Mut. – Ja, jetzt trau ich mich! – Nun,... Ich bin... verliebt! Ich liebe einen Mann!

**Cyrano** (*nicht gerade geistreich*): Aha!...

**Roxane:** Aber er weiß nichts davon.

**Cyrano** (*wie oben*): Aha!...

**Roxane:** Das heißt, er weiß *noch* nicht davon.

**Cyrano:** Aha!...

**Roxane:** Er wird es jedoch bald erfahren...

**Cyrano:** Aha!...

**Roxane:** Ein charmanter junger Mann. Er liebt mich auch... Aber er ist viel zu schüchtern... und wagt es nicht, mich anzusprechen.

**Cyrano:** Aha!...

**Roxane:** Lassen Sie mir die Hand... Sehen Sie!... Die Wunde ist schon entzündet. – Aber etwas hat seine Gefühle verraten: Sein Mund war voll Verlangen...

**Cyrano:** Aha!...

**Roxane** (*hat schließlich einen kleinen Verband mit ihrem Taschentuch angefertigt*): Und stellen Sie sich einmal vor, was für ein Zufall, lieber Cousin, er dient ausgerechnet in Ihrem Regiment!

**Cyrano:** Aha!

**Roxane** (*lacht*): Er ist Kadett in Ihrer Kompanie!

**Cyrano**: Aha!

**Roxane**: Er ist geistreich, genial – das steht ihm auf die Stirn geschrieben. Und außerdem ist er stolz, edel, jung, tapfer,... und schön!

**Cyrano** (erhebt sich, ganz bleich im Gesicht): Schön!...

**Roxane** (besorgt): Was ist? Fühlen Sie sich nicht gut? Sie sind etwas blaß.

**Cyrano**: Ich?... Mich?... Nein... Es ist nur... mein Wehwehchen.

**Roxane**: Der langen Rede kurzer Sinn: Ich liebe ihn!... Allerdings, ich muß gesteh'n: Ich sah ihn bisher nur im Theater.

**Cyrano**: Sie sprachen also noch gar nicht mit ihm?

**Roxane**: Nein, nur mit unseren Augen.

**Cyrano**: Aber woher wissen Sie denn, was und wer er ist?

**Roxane**: Unterm Lindenbaum auf der Place Royale, da wird viel getratscht... Und daher weiß ich einiges über ihn.

**Cyrano**: Er ist Kadett?

**Roxane**: Kadett der Gascogner Garde.

**Cyrano**: Wie heißt er?

**Roxane**: Baron Christian de Neuville.

**Cyrano**: Wie? Neuville? Ein solcher ist nicht unter den Kadetten.

**Roxane**: Doch, seit heute morgen erst. Bei Hauptmann Carbon de Castel-Jaloux.

**Cyrano**: Wie schnell man doch sein Herz verlieren kann...

**Zofe** (*steckt den Kopf zur Türe herein*): Ich bin fertig mit den Kuchen, Monsieur de Bergerac!

**Cyrano**: Nun, dann lesen Sie eben noch die Gedichte auf den Tüten! (*Die Zofe verschwindet wieder.*) Mademoiselle,... Liebe Cousine,... Sie lieben doch die schönen Dinge,... gepflegte Sprache,... Geist,... die Kunst... (*plötzlicher Zornesausbruch*) Wie nun, wenn er ungebildet, unkultiviert, grobschlächtig, primitiv, widerlich, pervers und alles mögliche ist?

**Roxane**: Das kann nicht sein! So, wie er aussieht,... Das schöne Haar...

**Cyrano**: Lange Haare – kurzer Sinn...

**Roxane**: Die breiten Schultern...

**Cyrano**: Dafür fehlt es ihm woanders.

**Roxane:** Nein, gewiß nicht!... Er ist sensibel, geistreich, liebenswürdig... dafür hat man ein Gespür – als Frau!

**Cyrano** *(zu sich)*: ... und seiner Locken Pracht hat sie um den Verstand gebracht! *(zu Roxane)* Kann es nicht sein, daß er weder sensibel, noch geistreich, noch liebenswürdig ist?

**Roxane** *(stampft zickig mit dem Fuß auf)*: Dann will ich lieber sterben! *(Kurzes Schweigen)*

**Cyrano** *(ernüchtert)*: Haben Sie sich deshalb mit mir getroffen... um mir das zu sagen? Ich weiß nicht so recht, was ich für Sie tun kann.

**Roxane:** Ach, wissen Sie,... gestern hat mir jemand - ohne es zu wollen – schreckliche Angst eingejagt. Er sagte, Sie sind alle aus der Gascogne, in Ihrer Kompanie...

**Cyrano** *(ironisch)*: ... und wir provozieren alle Grünschnäbel, die sich mit ihren Beziehungen bei den Gascognern einschleichen wollen, ohne Gascogner zu sein.

**Roxane** *(nickt dazu)*: Sie können sich vorstellen, daß ich um ihn gezittert habe!

**Cyrano** *(zweideutig)*: Dafür besteht gewiß kein Grund.

**Roxane:** Aber... Aber ich habe mir gedacht... gestern, als Sie so heldenhaft und mutig... Als Sie diesen Schurken bestraften... und wie Sie mit dem nächtlichen Gesindel umgesprungen sind!... Da kam mir in den Sinn, daß, wenn dieser Mann nur wollte, könnte er auch...

**Cyrano:** Schon gut, Mademoiselle, schon gut! Ich werde ein Auge auf ihn haben, auf Ihren kleinen Baron.

**Roxane** *(ohne die Ironie zu bemerken)*: Nicht wahr, Sie werden ihn gewiß beschützen? – Ich bin so froh – Sie müssen wissen, ich habe stets ein warmes, freundschaftliches Gefühl für Sie empfunden – seit Kindestagen.

**Cyrano** *(abwehrend)*: Ja, ja, es ist schon gut...

**Roxane:** Wollen Sie mein Freund und Verbündeter sein?

**Cyrano:** Aber ja doch!

**Roxane:** ... und ihn... niemals einem Duell aussetzen?

**Cyrano:** Ich schwör's.

**Roxane:** Oh, ich llliebe Sie dafür! Nun muß ich aber eilig gehen. *(legt Maske an und Schleier)* Da fällt mir ein,... Sie haben mir nichts erzählt von diesem Kampf heut' nacht. Das ist ja kaum zu glauben! – Sagen Sie ihm, er soll mir schreiben. *(sendet ihm einen angedeuteten Handkuß zu)* Ach, ich llliebe Sie!

**Cyrano:** Ja, ja, schon gut...

**Roxane:** Hundert Mann und Sie allein! - Ich muß jetzt geh'n, adieu – wir sind jetzt gute Freunde!

**Cyrano:** Aber ja doch...

**Roxane** (*dreht sich im Gehen nochmals um*): Nicht vergessen! Er soll mir schreiben! – Hundert Mann, man stelle sich das einmal vor! Das müssen Sie mir später einmal erzählen, bis ins Detail. Jetzt habe ich leider keine Zeit. Hundert! Herrlich, dieser Mut! (*Geht*)

**Cyrano** (*grüßt; zu sich*): Das war gar nichts im Vergleich zu dem, was ich soeben durchgemacht habe. Mein liebend Herz ging durch die Hölle. (*Cyrano steht unbeweglich. Einen Moment Stille. Die Türe öffnet sich und Ragueneau streckt den Kopf herein.*)

## 7. Szene

*Cyrano, Ragueneau, die Dichter, Carbon de Castel-Jaloux, Kadetten, die Menge usw., dann de Guiche.*

**Ragueneau** (*vorsichtig*): Darf man schon eintreten, Monsieur?

**Cyrano** (*rührt sich nicht, zerstreut*): Ja... (*Ragueneau gibt ein Zeichen und seine Freunde treten ebenfalls ein. Gleichzeitig erscheint Castel-Jaloux in Uniform.*)

**Castel-Jaloux** (*grüßt Cyrano mit großer Geste*): Da ist er ja!

**Cyrano** (*wendet sich um*): Mon Capitaine?...

**Castel-Jaloux** (*überschwenglich*): Unser aller Held! Wir wissen alles! Dreißig von meinen Kadetten haben sich mir angeschlossen um dir zu gratulieren!

**Cyrano** (*weicht zurück*): Aber was...

**Castel-Jaloux**: Komm heraus, man will dich sehen!

**Cyrano**: Nein!

**Castel-Jaloux**: Was soll das heißen? Sie haben schon angefangen, auf dein Wohl zu trinken.... gegenüber, im goldenen Faß!

**Cyrano**: Aber ich...

**Castel-Jaloux** (*mit Donnerstimme durch die Türe nach draußen*): Unser Held hat keine Lust zu kommen! Er hat sicher einen Kater heute morgen!

**Stimme** (*draußen*): Das gibt's doch nicht! Das kann er uns nicht antun! (*Draußen Lärm, Waffenklirren und Stiefeltritte*)

**Castel-Jaloux** (*freut sich*): Kommt der Prophet nicht zum Berg, kommt der Berg zum Propheten!

**Kadetten** (*betreten den Laden*): Himmeldonnerwetter!... Teufel auch!... Verdammt noch mal!

**Ragueneau** (*flüchtet erschrocken in einen Winkel seines Ladens*): Messieurs,... sind Sie etwa alle Gascogner?

**Kadetten**: Jawohl! Jeder von uns!

**Ein Kadett** (*zu Cyrano*): Bravo, Cyrano!

**Cyrano:** O, Herr Baron!...

**Alle** (*skandieren*): Bravo, Cyrano!... Bravo, Cyrano!

**Anderer Kadett** (*schüttelt ihm überschwenglich die Hand*): Meinen herzlichen Glückwunsch zu dieser großen Tat!

**Cyrano** (*wendet sich wieder dem ersten zu*): Danke, Herr Baron!

**Dritter Kadett:** Ich könnte Sie umarmen!

**Cyrano:** Dann tun Sie's doch, Herr Baron!

**Mehrere Kadetten:** Lassen Sie sich umarmen!

**Cyrano** (*abwehrend, einen nach dem andern ansprechend*): Herr Baron!... Herr Baron!... aber ich bitte Sie...

**Ragueneau:** Sind Sie etwa alle Barone? Messieurs?

**Kadetten:** Jawohl! Jeder von uns!

**Erster Kadett:** Unsere Wappenschilder könnten wir, wenn wir wollten, aufeinanderstapeln zu einem Turm!

**Le Bret** (*tritt ein; zu Cyrano*): Endlich, da bist du ja! Alle Welt sucht dich! Die Menge ist verrückt nach dir! Und vorneweg läuft deine Ehrengarde.

**Cyrano:** Welche Ehrengarde?

**Le Bret:** Na, die von heute nacht,... Schauspieler und Musikanten...

**Cyrano:** Hast du denen etwa gesagt, wo sie mich finden?

**Le Bret** (*händereibend*): Aber ja doch! Warum nicht?

**Ein Bürger** (*außer Atem, dem andere folgen*): Monsieur,... das ganze Viertel... das ganze Marais ist auf dem Weg hierher!... Puh!... (*Draußen ist ein Auflauf*)

**Le Bret** (*grinst; leise zu Cyrano*): Wie ging es mit Roxane?

**Cyrano** (*aufbrausend*): Ich bitte dich! Kein Wort davon!

**Die Menge** (*ruft draußen*): Cyrano!... Cyrano!... (*Haufenweise strömt die Menge in die Pâtisserie. Gedränge, Hochrufe*)

**Ragueneau** (*ist auf einen Tisch gesprungen*): Mein Laden wird förmlich überschwemmt! Das ist wunderbar!

**Stimmen aus der Menge:** Hallo, mein Freund!...

**Cyrano:** Bis heute wußte ich noch gar nicht, daß ich so viele Freunde habe.

**Le Bret** (*in bester Laune*): Das macht der Erfolg, mein Lieber!

**Ein kleiner Marquis** (*nähert sich mit offenen Armen*): Wenn du wüßtest, mein Lieber...

**Cyrano**: Wie denn? Wo denn? Was denn? Seit wann sind wir per du? Ist mir etwas entgangen? Haben wir vielleicht irgendwelche Tierchen gemeinsam gehütet?

**Ein „Herr“** (*schmierig*): Gestatten Sie, verehrter Monsieur, daß ich Sie einigen Damen vorstelle,... draußen, in der Karosse...

**Cyrano** (*abweisend*): Und wer hat Sie mir vorgestellt? Wer sind Sie überhaupt? (*Wedelt abwehrend mit der Hand*)

**Le Bret** (*perplex*): Was ist heute los mit dir?

**Cyrano**: Ich bitt' dich, halt den Mund!

**Ein Historiker** (*mit tragbarem Schreibpult*): Darf ich um Fakten zu diesem historischen Ereignis bitten? Chronologisch, wenn das geht!

**Cyrano**: Nein! Dürfen Sie nicht! Ich verpasse Ihnen gleich ein Faktum!

**Le Bret** (*faßt Cyrano am Arm; leise*): Dort ist Théophraste Renaudot! Seine „Gazette de France“ ist die erste Zeitung.

**Cyrano**: Das ist mir egal! Ich habe nein gesagt!

**Le Bret**: Die Zeitung, die weiß stets das Neueste. Man sagt, so etwas habe eine große Zukunft!

**Fremder Dichter**: Monsieur,...

**Cyrano**: Ich muß doch bitten, nicht schon wieder!

**Fremder Dichter**: Ich möchte gern ein Drama über Sie verfertigen, Monsieur... oder... viel eher ein Heldenepos, das die Welt noch nie gesehen. Ich nenn es „Cyrano de Bergerac“! Wie fänden Sie denn das?

**Cyrano**: Ich kann Sie daran nicht hindern,... wenn ich mal tot bin.

(*Bewegung im Gedränge. De Guiche erscheint, von Offizieren eskortiert. Cuigy, Brissaille, die Offiziere, die beim Kampf zugegen waren.*)

**Cuigy** (*geht auf Cyrano zu. Spannung im Raum. Kündigt an*): Monsieur de Guiche... (*Murmeln, Gedränge; de Guiche tritt auf*) Im Auftrag von Jean de Gassion,... Maréchal de France!...

**De Guiche** (*grüßt Cyrano*): ... übermittle ich Ihnen seinen Gruß und den Ausdruck seiner Bewunderung für Ihre große Tat, die ihm schon heute früh zu Ohren kam.

**Die Menge**: Bravo! Cyrano!

**Cyrano** (*verneigt sich*): Meine Empfehlung an den Maréchal! Sein Mut ist mir das größte Vorbild.

**De Guiche**: Zuerst wollte er seinen Ohren nicht trauen, als er die Nachricht vernahm. Doch dann – die Herren Offiziere verbürgten sich mit ihrem Ehrenwort, daß sie alles mit angesehen...

**Cuigy:** ... mit unseren eigenen Augen!

**Le Bret** (*beobachtet den abwesenden Blick von Cyrano; leise*): Was ist bloß mit dir?

**Cyrano:** Sag jetzt bitte nichts!

**Le Bret:** Ich seh' doch, daß du leidest!

**Cyrano** (*wie elektrisiert*): Nicht hier und jetzt! Vor diesen Leuten!... Leiden? Ich und leiden? Da kennst du mich aber schlecht!

**De Guiche** (*dem Cuigy etwas ins Ohr geflüstert hat*): Ihre militärische Karriere war bisher schon glänzend... Sie dienen bei diesen total verrückten Gascognern, nicht wahr?

**Cyrano:** Bei den Kadetten, ja das stimmt.

**Ein Kadett** (*laut und herausfordernd*): Jawohl, bei uns! Wo sonst?

**De Guiche** (*sieht mißtrauisch auf die Gascogner, die sich hinter Cyrano gestellt haben, leicht verunsichert, leicht ironisch*): Ah! Ich sehe schon! Diese Messieurs mit den trotzigsten Mienen... Das sind also die berühmten – oder soll ich sagen: berüchtigten – Gascogner Kadetten?

**Castel-Jaloux** (*versucht, die Situation zu retten*): Cyrano!

**Cyrano:** Mon Capitaine?!

**Castel-Jaloux:** Wir sind vollständig hier versammelt. Ich ersuche Sie, die Kompanie dem Grafen vorzustellen.

**Cyrano** (*geht auf de Guiche zu und weist auf die Kadetten*):

Wir sind Gascogner Kadetten  
Von Hauptmann de Castel-Jaloux.  
Was kann uns da noch retten?  
Mit dem Teufel sind wir per du.

Wir sind kühn und voller Begier,  
Wie eben Gascogner Kadetten!  
Sind edler als manch einer hier –  
Wer will mit uns darauf wetten?

Wir sind Gascogner Kadetten  
Und schlafen mit unseren Waffen  
Für den Kampf auch in den Betten  
Hat Mutter Natur uns geschaffen.

Wir sind Gascogner Kadetten,  
Von Hauptmann de Castel-Jaloux.  
Und fordern in jeder Schlacht  
Den Tod zum Rendezvous.

Wir sind die Gascogner Kadetten,  
Und hinter den Weibern her!  
Wir brechen ihre Ketten

Und treffen auf viel Begehr.

Wir sind die Gascogner Kadetten  
Von Hauptmann de Castel-Jaloux  
Und kennen in weichen Betten,  
Bei schönen Frau'n kein Tabu.

Nun blast schon die Trompeten!  
Und laßt die Betten krachen!  
Man hat uns hereingebeten,  
Zu tausend geilen Sachen!

Mit Adleraugen kämpfen wir  
Und fletschendem Gebiß.  
In unsrer Kampfesgier  
Sind wir des Siegs gewiß.

Die Kämpfer ohne Zagen  
Verdienen mit ihrem Mut,  
Den Federbusch zu tragen  
So stolz auf ihrem Hut!  
Wie wir Gascogner Kadetten  
Von Hauptmann Castel-Jaloux.  
Wir sind nicht mehr zu retten,  
Der Teufel holt uns im Nu.

**De Guiche** (*lässig in einem Sessel sitzend, den Ragueneau ihm hingestellt hatte*): Ein solcher Dichter ist heutzutage ein Luxus, den man sich nur allzu selten gönnt. Wollen Sie in meine Dienste treten, Monsieur de Bergerac?

**Cyrano**: Seien Sie bedankt, Graf de Guiche. Ich habe nicht die Absicht, in eines Herren Dienst zu treten. Ich bin mein eigener Herr und Gönner.

**De Guiche**: Mein Onkel Richelieu - gestern im Hôtel de Bourgogne – war von Ihrer Fecht- und Dichtkunst sehr angetan... Sie hätten in ihm den mächtigsten Gönner...

**Le Bret** (*überrascht*): Du großer Gott!

**De Guiche**: Sie haben gewiß ein angefangenes Stück,... zuhause in der Schublade...

**Le Bret** (*aufgeregt*): Bring deine Agrippina ins Spiel! Der liegt bei dir nur rum!

**De Guiche**: Na, das habe ich mir doch gedacht! Bringen Sie ihm schon das Stück!

**Cyrano** (*etwas geschmeichelt und versöhnlich*): Nun, wenn ich's recht bedenke...

**De Guiche**: Der Kardinal versteht was von moderner Dichtung! Vielleicht wird er noch Hand anlegen...

**Cyrano** (*ernüchtert und schroff*): Monsieur, das ist unmöglich! Allein bei dem Gedanken, auch nur ein Komma zu verändern, gerät mein Blut in Wallung.

**De Guiche**: Bedenken Sie jedoch: Gefallen ihm die Verse, wird er sie reichlich honorieren.

**Cyrano**: Das kommt ihn billiger als mich. Denn ein Gedicht, das mir gefällt, das kann ich rezitieren. Damit belohne ich mich selbst. - So einen Gönner brauch ich nicht!

**De Guiche:** Sie sind sehr stolz, Monsieur...

**Cyrano:** Ach, Sie haben das tatsächlich bemerkt, Monsieur?

**Ein Kadett** (*hat auf seinem Degen Dutzende zerschlissener Hüte mit Federn und Bändern aufgespießt*): Schau, Cyrano! Heute morgen, an der Seine, am Kai... Sieh mal... die Jagdtrophäen! – Ein höchst sonderbares Wild. Es mußte reichlich Federn lassen.

**Castel-Jaloux:** Das ist eine fette Beute! (*Alles lacht.*)

**Cuigy:** Eine Mörderbande! Ihr Auftraggeber ist bestimmt vor Wut geplatzt – denk ich.

**Brissaille:** Weiß jemand, wer es ist?

**De Guiche:** Ich!... Messieurs! (*Das letzte Lachen erstirbt*) Ich gab den Auftrag, einen besoffenen Dichter zu bestrafen, der mich schwer beleidigt hatte – Ich mach' mir doch nicht selbst die Hände schmutzig... (*Peinliches Schweigen*)

**Der Kadett** (*halblaut zu Cyrano, hebt den Degen mit den Hüten hoch*): Was mache ich jetzt mit dem Geflügel? Für ein Ragout ist das zu fettig.

**Cyrano** (*nimmt den Degen mit den Hüten und streift sie zu Füßen de Guiches ab*): Monsieur, ich will mich nicht an den Hüten Ihrer Freunde bereichern. Ich gebe Sie zurück zu „treuen“ Händen.

**De Guiche** (*erhebt sich und bellt*): Sänfte! Träger! Aber dalli!

**Eine Stimme** (*auf der Straße*): Die Träger seiner Erlaucht, Graf de Guiche, aaaber dalli!

**De Guiche** (*nun beherrscht, zu Cyrano*): Kennen Sie Cervantes?... Haben Sie schon Don Quichote gelesen?

**Cyrano:** Gewiß, das habe ich! Und ich stelle fest, daß ich mit diesem sonderbaren Kauz Vieles gemeinsam habe. Versuchen Sie, es zu entdecken.

**De Guiche:** Nun, dann kennen Sie gewiß auch...

**Ein Träger** (*schreit dazwischen*): Die Sänfte, Erlaucht!

**De Guiche:** ... dann kennen Sie auch den Kampf mit den Windmühlen?

**Cyrano:** Zu Diensten, Kapitel dreißig.

**De Guiche:** Der hatte Folgen...

**Cyrano:** Ah! Ich verstehe, was Sie mir sagen wollen; ich kämpfe gegen Leute, die sich nach dem Winde drehen... oder wollen Sie sagen, gegen Windbeutel?

**De Guiche:** Nein, das gewiß nicht. Ich meine vielmehr, die Windräder schleudern Sie eines Tages in den Morast.

**Cyrano:** Seien Sie da nicht zu sicher! Ich glaube eher... zu den Sternen!

(*De Guiche entfernt sich in der Sänfte. Die Kavaliere tuscheln und gehen ebenfalls. Le Bret begleitet sie hinaus. Die Menge verläuft sich.*)

## 8. Szene

*Cyrano, Le Bret, Die Kadetten sitzen rechts und links zu Tisch, wo ihnen Essen und Trinken serviert wird.*

**Cyrano** (*grüßt alle diejenigen spöttisch, die nicht mehr wagen, ihn zu grüßen*): Guten Tag, Monsieur,... Herr Baron, empfehlen Sie mich Ihrer werten Gattin... Guten Tag, Madame,... (*schwärmerisch*) Ein Gedicht!...

**Madame**: Wie meinen?... Ein Gedicht für mich?

**Cyrano**: Pardon, Madame,... das nicht. Ihr Hut ist ein Gedicht...

**Le Bret** (*kehrt zurück; verzweifelt, reckt die Arme zum Himmel*): Worauf hast du dich bloß wieder eingelassen?

**Cyrano**: Ach, du! Du hast doch immer was zu meckern!

**Le Bret**: Dir gelingt es jedesmal, das Glück zu verjagen, wenn es dir zublinzelt.

**Cyrano**: Das ist es ja, was mich an Frauen stört,... Fortuna blinzelt.

**Le Bret**: Alles mußt du übertreiben!

**Cyrano**: Nun gut. Ich übertreibe.

**Le Bret** (*trumpft auf*): Aha! Jetzt gibst du es endlich einmal zu!

**Cyrano**: Aber als Prinzip und gutes Beispiel macht es Sinn, zu übertreiben.

**Le Bret**: Ich bitte dich, laß einmal von den Allüren eines Dichters! Glück und Ruhm...

**Cyrano**: Was meinst du, was ich tun soll? Einen mächtigen Schirmherrn als Gönner suchen, und wie düsterer Efeu mich am Stamm hochranken? - Schutz finden und dafür an der Rinde lecken? - mit List nach oben klettern statt mit eigener Kraft? Nein danke. Soll ich etwa meine Verse dem Gelde widmen, wie Viele – oder so blöd sein, mich als Hofnarr zu verkleiden, in der vagen Hoffnung, einem dünnlippigen Minister ein dünnes Lächeln abzupressen? Danke, nein. Kröten schlucken, Tag für Tag? Auf dem Bauch vor denen kriechen und meine Knie abwetzen? Sollen die Bücklinge mein Rückgrat brechen? Nein, danke. Macht es denn Sinn, mit einer Hand die Ziege zu streicheln und mit der anderen den Kohlkopf gießen, um es mit niemand zu verderben? Muß ständig eine Hand die andere waschen? Muß ich jemand beweihträuchern, dem danach ist? Nein, danke. Soll ich mich herumschubsen lassen, von einem Schloß zum anderen? Den tollen Hecht spielen im Musenzirkel zwischen Madrigalen und letzten Seufzern alter Jungfern. Und meine Werke? Soll ich etwa den Verlag bezahlen, damit er sie doch – bitte, bitte, bitte - drucken möge? Nein, danke. Soll ich mich von Narren zum Narrenkönig wählen lassen? Nein, danke. Soll ich künftig nur das Talent von Flaschen loben? Unter dem Druck der Zeitung leben und geil drauf sein, im „Mercure Français“ zitiert zu werden? Mit einem Bild, gezeichnet, lebensecht? Nein, danke. Immer berechnen, Angst haben und erleichen müssen, lieber Besuche als Gedichte machen, Bittschreiben verfassen, sich wichtigen Leuten vorstellen? Nein danke! – Aber: singen lachen, herumtreiben, alleine sein, frei sein, einen Blick für das Wesentliche, eine klangvolle Stimme haben, den Hut, wenn man Lust hat, verkehrt herum tragen, sich beim geringsten Anlaß schlagen – oder aber Verse dichten! An der Reise zum

Mond arbeiten ohne auf Ruhm oder Geld zu schielen! - Ich will nur singen, wenn mir danach ist und niemals etwas schreiben, was nicht aus mir selber kommt. Ich sag mir, ganz bescheiden, folgendes: Kleiner Mann, sei mit dem wenigen zufrieden, das du in deinem eignen Garten pflücken kannst, seien es Blumen, Früchte oder nur bunte Blätter und weiße Kieselsteine. Und hast du wirklich mal Erfolg, dann kannst du dem Kaiser geben, was des Kaisers ist und dir als Verdienst anrechnen, daß du kein Schmarotzer bist. Kurzum: Warum in den Himmel wachsen? Hauptsache ist, du schaffst es ganz allein.

**Le Bret:** Ganz allein, nun gut. – Aber doch nicht im Kampf an allen Fronten! Wie zum Teufel schaffst du es nur, dir immer und überall Feinde zu machen?

**Cyrano:** Wie? Das ist schnell erklärt: Wenn ich sehe, wie man sich Freunde macht und über diese Freunde lacht, von denen man eine ganz Menge hat, und dann sein böses Maul zerreißt... Mich freut's, wenn ich nicht so viele Leute grüßen muß, und ich freue mich herzlich über jeden neuen Feind! Ich llllliebe meine Feinde!

**Le Bret** (*verzweifelt*): Das ist doch völlig absurd!

**Cyrano:** Vielleicht absurd, aber gewiß nicht blöd! Einfach zu allem ,ja' zu sagen, halte ich für Schwäche. Ich brauche niemand zu gefallen. Die Leute müssen mich nicht lieben. Es reicht mir, wenn sie mich hassen! Das macht mich glücklich und gibt mir recht. - Mein Lieber, wenn du wüßtest, wie gut es tut, wenn sie dich mit Blicken erdolchen wollen... Wenn sie neidisch Gift und Galle spucken!...Das hat schon was,... Ihr mit euren lauen Freundeskreisen... Erstickt doch an eurer Falschheit! Ich brauche kein Korsett zum aufrecht gehen und keinen Stehkragen um mein Haupt zu erheben. Diesem Zweck dient mein Haß auf solche Leute. Das macht mich stark. Und jeder neue Feind macht mich noch stärker. Wer mir Böses tut, der tut mir auch was Gutes. Haß kann eine Fessel sein, doch er macht auch frei.

**Le Bret** (*hat Cyrano untergefaßt; nach langem Schweigen*): Schon gut, mein Lieber. Spiel den Stolzen, den Verbitterten, schrei mich meinetwegen an... aber sag mir bitte endlich – meinetwegen ganz leise – sag mir einfach: „Sie liebt mich nicht“. Und dann laß es gut sein...

**Cyrano** (*heftig*): Halt einfach deinen Mund!

(*Inzwischen ist Christian eingetreten. Seine Kameraden nehmen keine Notiz von ihm. Er setzt sich allein an einen Tisch und wird von Lise bedient.*)

## 9. Szene

*Cyrano, Le Bret, Die Kadetten, Christian de Neuville, Castel-Jaloux.*

**Ein Kadett** (*den Becher in der Hand*): He, Cyrano! (*Cyrano wendet sich ihm zu.*) Willst du uns nichts berichten? Aus erster Hand...

**Cyrano:** Sofort! (*Geht zu Le Bret und spricht leise mit ihm*)

**Erster Kadett** (*steht auf*): Der Kampfbericht! (*Stellt sich vor Christian*) Das wird eine gute Lehre sein für dumme Lehrbuben!

**Christian** (*hebt den Kopf*): Was heißt hier Lehrbuben? Hältst du mich für einen Lehrbuben?

**Zweiter Kadett:** Aber ja! Ein leerer Kopf aus dem Norden.

**Christian:** Ein leerer Kopf?

**Erster Kadett** (*proviziert*): Mossjöh de Neuville, Sie müssen vor allem eines lernen: Bei uns Gascognern gibt es etwas, von dem man genauso wenig spricht wie im Haus eines Erhängten vom Strick. Ist das klar?

**Christian** (*gelangweilt, gedehnt*): Und was soll das sein?

**Ein Kadett:** Schauen Sie her! (*Deutet gestenreich auf seine Nase.*)

**Christian** (*der Groschen ist gefallen*): Ah! es geht um seine...

**Ein anderer Kadett** (*panisch*): Pssst!... Ich kann Sie nur warnen! (*zeigt auf Cyrano*) Sprechen Sie dieses Wort hier niemals aus!

**Ein anderer Kadett** (*setzt sich neben Christian*): Er hat schon zwei Leute im Duell erledigt, nur weil sie genäsel haben!

**Ein anderer Kadett** (*mit Grabesstimme, kriecht unter dem Tisch hervor*): Jede Anspielung auf diesen enormen Nasenknorpel führt unweigerlich zum allzu frühen Tod.

**Ein anderer Kadett** (*legt Christian die Hand auf die Schulter*): Ein Wort genügt!... Was sag' ich da?... Ein Wort? Ein Blick! Eine falsche Bewegung,... Zieh, wenn du kannst, aber zieh niemals dein Taschentuch. Es würde unweigerlich zum Leichentuch.

**Christian** (*erhebt sich. Plötzlich Stille. Er geht zu Hauptmann Castel-Jaloux.*) Mon Capitaine... Wie geht man mit Gascognern um, wenn man sie für Angeber hält?

**Castel-Jaloux:** Man zeigt ihnen, daß man im Norden genauso kühn ist wie im Süden (*dreht sich um*)

**Christian:** Ich danke schön für diese Auskunft.

**Erster Kadett** (*zu Cyrano*): Es wird langsam Zeit! Wo bleibt der Bericht?

**Alle:** Der Bericht! Der Bericht!

**Cyrano** (*kommt herbei*): Mein Bericht?... Nun,... ich ging allein zu diesem Treffen. Der Mond erschien am Abendhimmel wie eine große Uhr, als plötzlich der große himmlische Uhrmacher eine Wolkendecke über das silberne Gehäuse stülpte. Ich erlebte die dunkelste Nacht aller Zeiten. Und kein einziges Licht auf den Kais an der Seine... Verdammt, man hat die eigene Hand vor Augen nicht gesehen!

**Christian:** Die Nase sieht man immerhin... (*Eisige Stille. Alle erheben sich langsam und blicken fassungslos voll Schreck auf Cyrano.*)

**Cyrano** (*perplex, abwartend*): Wer ist der junge Mann?

**Ein Kadett** (*mit einem Frosch im Hals*): Der ist... erst heut' morgen zu uns gestoßen.

**Cyrano** (*geht einen Schritt auf Christian zu*): Heut' morgen? Hat er auch einen Namen?

**Castel-Jaloux** (*halblaut*): Er heißt Baron de Neuill...

**Cyrano** (unterbricht): Ach so... ist gut. (Cyrano wird blaß und rot, ist im Begriff, Christian an den Kragen zu gehen; fährt nervös fort) Ich... nun, gut... Wo bin ich stehen geblieben? Also, ich sagte also, „verdammt“, sagte ich, weil man ja nichts sah... (Alle sind völlig überrascht und verunsichert über Cyranos Verhalten) Und so ging ich langsam weiter und dachte darüber nach, wen ich mir wohl zum Feinde machte, wenn ich seine Mordbuben abmurkse. Ich ging also weiter und folgte...

**Christian:** ... meiner Nase! (Alle springen auf)

**Cyrano** (kann sich kaum noch beherrschen): ...folgte der Seine und denke, warum nur steck' ich...

**Christian:** ... meine Nase überhaupt da rein?

**Cyrano:** ... warum steck' ich meine Hand zwischen Baum und Borke? Man wird mir eine...

**Christian:** ... auf die Nase geben!

**Cyrano** (reibt sich den Schweiß von der Stirn): ... eine Abreibung verpassen, die sich gewaschen hat. (wischt sich den Schweiß von der Stirn) Aber ich sagte mir:  
Wir sind die Gascogner Kadetten!  
Mit Adleraugen und festem Schritt,  
Mit Schnurrbart und mit Federbusch,  
Haun wir auf die Feinde drauf.  
Ein Degen blitzte dort im Schatten und zielte auf meine...

**Christian:** ... Nase!

**Cyrano:** Ich parierte diesen Stoß, wir standen Aug' in Aug' und ...

**Christian:** ... Nas' an Nas'.

**Cyrano** (fährt aus der Haut): Zum Teufel noch einmal! (findet seine Fassung wieder) ...Ich gab ihm eins aufs Maul!... Jawohl, aufs Maul! Das traf ich im Dunkeln leicht, weil es nach Zwiebeln stank. Schon rückten neunundneunzig andre an. Die stanken ganz genauso. Ich mitten drin und jeder Stoß ein Treffer: Hier ein Magen, dort ins Herz, knapp daneben in die Leber – Klinge rein und umgedreht und dann schnell herausgezogen – der nächste bitte!... Der letzte - und wohl auch der Dümme - hat mich am Ende noch erwischt,... Sterbend ließ er seinen Säbel fallen – ausgerechnet auf...

**Christian:** ... die große Nase!

**Cyrano:** Zum Donnerwetter! Es reicht!... (zu den Kadetten) Macht daß ihr hinausgeht (Sie stürzen hinaus)

**Erster Kadett** (im Gehen): Jetzt ist der Tiger schließlich doch erwacht!

**Cyrano:** Hinaus! hab' ich gesagt, alle! Ich will mit ihm allein sein!

**Zweiter Kadett** (sieht mitleidig zu Christian): Wenn wir ihn wiedersehen, dann nur als Hackfleisch.

**Ragueneau:** Hörte ich „Hackfleisch“?

**Ein Kadett:** Ja, für Ihre Pasteten.

**Ragueneau:** Ich glaube, mir wird schlecht...

**Castel-Jaloux:** Vorwärts, wir wollen gnädig zu ihm sein. Je schneller wir gehen, desto schneller ist es für ihn vorbei!

**Ein Kadett:** Nicht mal Scheibchen werden von ihm übrigbleiben.

**Ein Kadett:** Wenn ich daran denke, was gleich passiert, sterbe ich vor Angst.

**Ein Kadett** (*schließt die Türe von außen*): Schrecklich, diese Vorstellung!

(*Cyrano und Christian stehen sich nun Auge in Auge gegenüber.*)

## 10. Szene

*Cyrano, Christian*

**Cyrano:** Kommen Sie in meine Arme!

**Christian** (*überrascht und schroff*): Monsieur?... was soll das heißen?

**Cyrano:** Sie sind ganz schön mutig – oder ist es nur Verzweiflung?

**Christian:** Ach, was!...

**Cyrano:** Das war sogar sehr mutig - das schätz' ich sehr.

**Christian** (*versteht die Welt nicht mehr*): Tatsächlich?... doch... wie kommt das?

**Cyrano:** Nun lassen Sie sich schon umarmen! Ich bin ihr Bruder!

**Christian** (*mißtrauisch*): Was heißt hier Bruder? Wessen Bruder? (*ironisch*) Etwa meiner?

**Cyrano:** Aber nein! Doch nicht Ihrer!

**Christian:** Nun sagen Sie schon, wessen Bruder Sie sind!

**Cyrano:** Ich bin der Bruder von Roxane!

**Christian** (*mit direktem Blick auf die Nase*): Gott im Himmel!... Sie?... Ihr Bruder?... Mit der Nase?

**Cyrano:** So gut wie ein Bruder. Ich bin ihr Cousin. Wir sind wie Geschwister aufgewachsen!

**Christian:** Und sie hat Ihnen...

**Cyrano:** Ja, sie hat mir alles gesagt.

**Christian:** So sagen Sie mir bitte: Liebt sie mich?

**Cyrano** (*spröde*): Kann sein.

**Christian** (*ergreift die Hände Cyranos*): Ich bin ja so froh, daß ich Sie kennenlerne!

**Cyrano:** Sie ändern Ihre Meinung aber schnell!

**Christian** (*beschämt*): Es tut mir leid. Können Sie mir verzeihen?

**Cyrano** (*legt ihm eine Hand auf die Schulter und sieht ihm ins Gesicht. Zur Seite*): Sie hat schon recht. Der Junge sieht wirklich gut aus...

**Christian:** Wenn Sie wüßten, Monsieur, wie ich Sie bewundere!

**Cyrano:** Aber, bedenken Sie, all' die Nasen, die Sie mir angedreht haben!

**Christian:** Ich nehme alle zurück und bitte um Vergebung.

**Cyrano** (*abwehrende Handbewegung*): Lassen Sie mal! Roxane erwartet einen Brief von Ihnen...

**Christian:** Verdammt!

**Cyrano:** Was soll das heißen?

**Christian:** Jetzt ist alles aus!

**Cyrano:** Aus?... Warum das?

**Christian:** Es ist eine Schande! Ich könnte mich umbringen vor Wut!... Ich kann so etwas nicht.

**Cyrano:** Was kannst du nicht? Rück endlich heraus damit!

**Christian:** Ich kann nicht solche Briefe schreiben! Ich bin ein Idiot!

**Cyrano:** Aber nein, das bist du nicht! Denk doch mal nach! Und übrigens,... so wie du mich angemacht hast, vorhin,... also das tut kein Idiot! (*zur Seite*) ... oder doch?

**Christian:** Ach was! Wenn man zum Angriff bläst, da bin ich schnell! Ja,... wenn es in die Schlacht geht... Aber in Gegenwart von Frauen... Ich weiß nie, was ich mit Frauen sprechen soll. Das ist mein Problem. Ich bin dann stumm wie ein Fisch. – manchmal, im Vorübergehen, sehen mich Frauen an,... mit vielsagenden Blicken...

**Cyrano:** Und wenn Sie diesen Frauen näher kommen? Was sagen Sie mit Worten?

**Christian:** Das weiß ich nicht... (*druckst herum*) Ich gehöre zu denen,... die im Gespräch nicht glänzen, vor allem nicht, wenn es um so delikate Dinge geht wie Liebe.

**Cyrano:** Na so was! – Wenn Gott mir Schönheit verliehen hätte, wäre ich bei Frauen um die schöne Rede nicht verlegen!

**Christian:** Das haben Sie aber schön gesagt!

**Cyrano:** Ach, wäre ich ein hübscher, kleiner Musketier,... Im Vorübergehen würde ich mit Damen...

**Christian:** Roxane ist überaus gebildet und kultiviert... sie würde aus allen Wolken fallen...

**Cyrano** (*sieht Christian an; zur Seite*): O könnte ich doch den Ausdruck meiner innersten Gefühle mit gutem Aussehen verknüpfen!

**Christian** (*entmutigt*): Ich stehe mir selbst im Weg. Mir fehlt jede Eloquenz.

**Cyrano**: Sei nicht so ängstlich! „An der Rede erkennet man den Mann!“... sagt schon die Bibel.

**Christian**: Was nützt mir das, was in der Bibel steht? Ich seh' mich vor ihr steh'n und stammeln.

**Cyrano**: „Wo das Herz reden darf, braucht es keiner Vorbereitung“ (*hat plötzlich eine Idee*): Hör mal, da fällt mir etwas ein!... Der zündende Gedanke!... Ich leihe deinem Herzen die Kraft der Rede! Und du... du leihst mir dafür dein gutes Aussehen und deinen jugendlichen Schwung. Aus uns beiden mach' ich einen idealen Liebhaber, wie er sonst nur im Roman zu finden ist!

**Christian**: Wie soll ich das verstehen?

**Cyrano** (*entwickelt einen Plan*): Pass auf! Glaubst du,... du bist in der Lage,... etwas auswendig zu lernen? Etwas, was ich dich lehren werde?...

**Christian**: Aha!... (man kann zusehen, wie's ihm langsam dämmert; möglicherweise kratzt er sich sogar am Kopf) Du schlägst mir also vor,... wenn ich dich recht versteh',...

**Cyrano**: Ja!... Genau das! Auf diese Weise ersparen wir Roxane eine Enttäuschung und dir eine bittere Niederlage. – Sag!... wollen wir uns zusammentun und sie verführen? Möchtest du spüren, wie mein Funke auf dich überspringt... aus meinem harten Lederkoller - in dein Herz unter der eleganten Weste?

**Christian**: Aber Cyrano!... Ich weiß nicht recht...

**Cyrano** (*entschlossen*): Nun, willst du oder willst du nicht?

**Christian**: Du machst mir Angst! Wo führt das hin?

**Cyrano**: Wenn du – mit mir – der Meinung bist, daß du – alleine – alles verspielst, dann bleibt dir keine andre Wahl als: Meine Sprache - aus deinem Mund!

**Christian**: Deine Augen,... deine Augen glänzen ja...

**Cyrano** (*unbeirrt*): Willst du?

**Christian** (*etwas nachdenklich geworden*): Warum liegt dir so viel daran?

**Cyrano** (*berauscht*): O, das... (*nimmt sich zurück*)... O ja. Ich hätte meine Freude dran.... Und zugleich wäre das eine interessante Erfahrung für einen Dichter. Wir werden uns gegenseitig ergänzen! Ich werde dich wie ein Schatten begleiten... Geist und Schönheit!

**Christian** (*beißt an*): Jedoch... Was mach ich nur? Sie erwartet einen Brief von mir, wie du mir sagtest ... und zwar bald. Wie soll ich das zustande bringen?

**Cyrano** (*zieht aus seinem Wams den von ihm verfaßten Brief hervor*): Schau her!... Hier ist der Brief... bereits geschrieben!

**Christian**: Wie das? Wie kommts?

**Cyrano:** Es fehlt nichts... außer der Adresse.

**Christian:** Ich bin...

**Cyrano:** So, wie er ist, kannst du ihn überbringen. Hab keine Sorge um den Inhalt. Er ist perfekt. Ich weiß, wovon ich rede.

**Christian:** Wie?... du hast...

**Cyrano:** Wir Schriftsteller haben stets solche Sachen in der Tasche. Insbesondere Liebesbriefe an schöne und kluge Mademoiselles, die unserem Kopf entsprungen sind. Für uns ist die Geliebte nur ein Name,... nur ein Traum. - Nimm diesen Brief, und aus dem Erdichteten wird Wahrheit fließen. – Zwar habe ich die Schwüre und Liebesklagen nach Gutdünken über den Text verteilt... wie verirrte Lerchen auf dem Felde. Lies diesen Brief,... und du wirst sehen, daß die Sprache mutig, aber der Schreiber – also du – noch schüchtern ist. *(wendet bewegt sein Gesicht ab und hält Christian den Brief hin)* Nimm schon endlich!

**Christian (zögerlich):** Muß ich nichts daran verändern?... So aus dem Ärmel geschüttelt?... Aus dem hohlen Bauch? Wird er überhaupt zu Roxane passen?

**Cyrano (beinahe stolz):** Wie ein Handschuh! Das versprech' ich dir.

**Christian:** Aber Roxane...

**Cyrano:** Die Liebe einer Frau ist ein eigenartig Ding. Sie will alles glauben, was sie liebt. Darunter fallen vor allem Verse, die nisten sich sanft in ihre Herzen ein.

**Christian (umarmt Cyrano innig):** Mein Freund! Du bist mein wahrer Freund!

## 11. Szene

*Cyrano, Christian, die Gascogner, der Musketier, Lise  
Cyrano und Christian noch in Umarmung.*

**Ein Kadett (öffnet vorsichtig die Türe):** Nichts!... Ich höre absolut nichts mehr!... Totenstille!... Ich wage gar nicht, hinzusehen! *(Er entdeckt plötzlich Cyrano und Christian, die sich immer noch in den Armen liegen)* Au weia!

**Alle Kadetten (die das gleiche sehen):** Ah!... Oh!...

**Ein Kadett:** Aber das gibt's doch nicht! Das geht über meinen Verstand!

**Der Musketier (spöttisch):** Was ist denn in die gefahren *(Macht eine obszöne Bewegung)*

**Castel-Jaloux:** Aus dem Teufel ist wohl ein Heiliger geworden! Wenn man ihn auf das eine Nasenloch haut, hält er auch das andere hin!

**Der Musketier:** Jetzt können wir endlich über seine Nase sprechen! He, Lise, komm! Das muß man gesehen haben! *(Schnüffelt demonstrativ)* Überwältigend! Welch ein Duft! *(Geht zu Cyrano und hält ihm aufdringlich die Nase vor das Gesicht)* Aber Mossjöh, Sie müssen das doch ebenfalls riechen? Wonach riecht es hier? *(Cyrano gibt ihm eine schallende Ohrfeige, daß der Musketier zu Boden fliegt)*

**Cyrano:** Es riecht nach Watschenkraut, wonach sonst?

*(Alles lacht. Das Eis ist gebrochen. Cyrano ist für alle wieder der alte. Vorhang)*

### 3. Akt

*Vor dem Haus Roxanes. Gartenmauer, Balkon, Bank*

#### 1. Szene

*Ragueneau, Zofe, dann Roxane, Cyrano*

*Ragueneau, in Livrée, hat soeben ein Gedicht rezitiert, wischt sich eine Träne aus dem Auge. Die Zofe sitzt auf der Bank vor dem Haus.*

**Ragueneau** *(zur Zofe)*: ... und dann ist sie mit einem Musketier abgehauen! Ich war ruiniert und einsam und allein... da habe ich mich einfach aufgehängt. Ich hing schon in der Luft, als Monsieur de Bergerac mich fand. Er schnitt mich los von meinem Strick und brachte mich hierher zu Mademoiselle... *(stolz)* als ihr Haushofmeister.

**Zofe**: Aber warum leben Sie in einer elenden Hütte?

**Ragueneau**: Ach, es war so: Lise liebte die Krieger und ich die Dichter! Der Kriegsgott Mars aß den Kuchen auf, den Apollon übrigließ. – Sie versteh'n gewiß, daß so etwas nicht lange gut ging.

**Zofe** *(steht auf und ruft durch das offene Fenster ins Haus)*: Roxane, sind Sie denn noch nicht fertig? Wir werden sehnlichst erwartet!

**Stimme von Roxane** *(durchs Fenster)*: Ich ziehe nur noch einen Umhang über!

**Zofe** *(zu Ragueneau, zeigt ihm den Treffpunkt)*: Dort drüben werden wir erwartet. Im Salon von Clomire, die heut in ihrem Salon empfängt. „Das Land der Liebe“... so heißt der Vortrag, der uns heut geboten wird.

**Ragueneau**: Und wo liegt dieses... Land der Liebe,... wenn man fragen darf?

**Zofe** *(blickt affektiert)*: Tz!... *(ruft ebenso affektiert durchs Fenster)* Roxane, bitte komm jetzt endlich! Sonst versäumen wir das „Land der Liebe“...

**Stimme von Roxane**: Ich komme!

*(Lautenmusik nähert sich.)*

**Stimme von Cyrano** *(singt im Hintergrund)*: „Torna a surriento“

**Die Zofe** *(überrascht)*: Wer spielt da ein Stück für uns?

**Cyrano** *(gefolgt von zwei Pagen, welche die Laute schlagen, zu diesen)*: Habe ich euch nicht gesagt: Zweiunddreißigsternote, ihr zweiunddreißigfachen Idioten?

**Erster Page** *(ironisch)*: Sind Sie überhaupt sicher, Monsieur, daß es Zweiunddreißigstnoten sind?

**Cyrano**: Ich bin ja schließlich Musiker, wie alle Schüler von Gassendi! *(Page spielt und singt weiter. Cyrano entreißt ihm die Laute, spielt und singt weiter)* Ich spiele jetzt selbst!

**Roxane** *(erscheint auf dem Balkon)*: Oh, das sind Sie!...

**Cyrano** *(setzt Lied und Spiel fort)*: Ich komme, Ihre Lilien zu grüßen und mich Ihren Rosen zu empfehlen!

**Roxane:** Ich komme hinunter! (*verläßt den Balkon*)

**Zofe** (*zeigt auf die Pagen*): Was für Virtuosen haben wir denn da?

**Cyrano:** Es handelt sich um eine Wette, die ich gegen d'Assoucy gewonnen habe. Es ging um eine Frage der Grammatik. Er: „nein! Ich: „ja!“ Da zeigte er mir plötzlich diese beiden langen Lulatsche, die in der Lage seien, mit ihren Klauen die Saiten zu schlagen und ihn zu diesem Zwecke stets begleiten. Er schlug mir vor: „Wollen wir wetten? Wenn du gewinnst, musizieren sie für dich einen ganzen Tag lang“. Er hat verloren. Bis zu dem Augenblick, in welchem der Sonnengott seinen Lauf wieder aufnimmt, habe ich nun diese beiden Lautenspieler an meinen Rockschoßen – harmonische Zeugen, bei allem, was ich tu! Anfangs hatte das noch seinen Reiz, doch der hat sich inzwischen arg gemindert! (*Zu den beiden Musikanten*) Los! Geht zu Montfleury, und spielt für ihn eine Pavane! (*Die Pagen ziehen ab, zur Zofe*) Ich möchte Roxane gern fragen, so wie jeden Abend... (*zu den Pagen*) Spielt lange – und so falsch ihr könnt! (*zur Zofe*) ...ob sie am Freunde, dem ihre Seele so verbunden, bisher noch keinen Fehler fand.

**Roxane** (*tritt aus dem Haus*): Ach!... Er ist so schön,... Er hat Esprit... und dafür liebe ich ihn abgöttisch!

**Cyrano** (*lächelt; ironisch*): So viel Esprit? Wie wunderbar!...

**Roxane:** Mit ihm könnten Sie sich gewiß nicht messen... mein Lieber!

**Cyrano:** Darin gebe ich Ihnen völlig recht.

**Roxane:** Nach meinem Empfinden gibt es niemand, der wie er, nichtige Dinge mit feinem Glanz umgibt und ihnen Wert verleiht. Manchmal wirkt er etwas zerstreut, gewiß... wenn ihn der Muse Kuß betäubt. Dann – aus dem Nichts – sagt er mir Dinge, wunderbar...

**Cyrano** (*ungläubig*): So?... sagt er das?

**Roxane** (*mit einem Anflug von Ärger*): Das ist unerhört! So sind die Männer! Wenn ein Mann gut aussieht - glauben sie - kann es mit seinem Verstande nicht weit her sein!

**Cyrano:** Zeigt er sich erfahren, wenn er von Herzensdingen spricht?

**Roxane:** Er spricht nicht nur davon, Monsieur, er schreibt sogar eine Abhandlung darüber!

**Cyrano:** Ah! Monsieur schreibt... Erstaunlich!

**Roxane:** Hören Sie erst einmal was er schreibt: (*deklamiert*)

„Wenn du mein ganzes Herz dir nimmst,  
So ist das kein Verlust für mich,  
Denn ich gewinne dadurch dich!“  
(*Auftrumpfend zu Cyrano*) Na?

**Cyrano:** Pff...

**Roxane:** Oder das:

„Um zu leiden, bedarf ich eines Herzens.  
Ich bitte Sie deshalb um das Ihre,  
Denn meines haben Sie geraubt.“

**Cyrano:** Ich verstehe davon nichts. Mal hat er ein Herz zuviel und dann ein Herz zu wenig.  
Hat er nun ein Herz oder hat er nicht?

**Roxane** (*wippt gefährlich mit dem Fuß*): Sie wollen mich ärgern! Die Eifersucht...

**Cyrano** (*springt auf*): Wie bitte? Eifersucht?

**Roxane:** Die Eifersucht als Dichter frißt Sie auf! – Ja, ja! hören Sie: Ist das Folgende nicht von vollendeter Zartheit?

„Ich fleh' Sie an, Geliebte und bitte Sie zu glauben,  
Die Sehnsucht meines Herzens sind immer Sie gewesen.  
Wenn Küsse Worte wären, müßt ich sie nicht rauben.  
Ich könnt' sie fühlen und mit meinen Lippen lesen.“

**Cyrano** (*muß lachen*): Ha! ha! Das Gedicht... ha! ha! (*faßt sich wieder*)... Ziemlich kitschig, nicht wahr?

**Roxane:** Und das?... Hören Sie...

**Cyrano** (*entzückt*): Sie kennen wohl alle Briefe auswendig?

**Roxane:** Ja!... Alle!

**Cyrano** (*zwirbelt seinen Schnurrbart*): Man muß neidlos gestehen, es ist ein Ohrenschmaus!

**Roxane:** Er ist ein wahrer Meister!

**Cyrano** (*bescheiden*): Ah,... ja,... ein Meister!...

**Roxane** (*um jeden Widerspruch auszuschalten*): Genau!... ein wahrer Meister!

**Cyrano** (*salutiert ironisch*): Zu Befehl! Ein wahrer Meister!

**Zofe** (*eilt aufgeregt herbei; schwer atmend*): Monsieur de Guiche! Er kommt soeben! (*zu Cyrano*) Es ist vielleicht besser, Sie gehen ins Haus, damit er Sie hier nicht antrifft. Das könnte ihn mißtrauisch machen.

**Roxane** (*zu Cyrano*): Ja, da hat sie recht. Bedenken Sie... mein süßes Geheimnis! Er liebt mich noch immer,... er ist mächtig,... Er braucht davon nichts zu wissen. Er wäre fähig, meine Liebe zu zerstören.

**Cyrano** (*betritt das Haus*): Ganz wie Sie wollen. Ihr Wunsch ist mir Befehl!

(*De Guiche erscheint*)

## 2. Szene

*Roxane, De Guiche, Zofe im Hintergrund*

**Roxane** (*zu de Guiche, der sie begrüßt*): Ich bin im Begriffe auszugehen...

**De Guiche:** Und ich möchte mich von Ihnen verabschieden, Mademoiselle.

**Roxane:** Sie verreisen, Monsieur?